

Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Luiz Ribbe
rua Amazonas 14

S. Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sampaolo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 208 für das Inland; 308 für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

ersetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 41 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 11. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 41

Original-Telegramme

der
Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 10. Aus dem wird gemeldet, dass die der ganzen Aisne-Einie auch im Argonnen-Gebirge sich eine deutsche offensive fühlbar macht. Es darauf schliessen lässt, dass die Deutschen grosse Verstärkungen an Truppen und Artillerie an die Front gebracht haben. In den Argonnen sind Positionen überhand genommen worden, die als unnehmbar galten und die Folge an der Aisne sind nicht minder nemenswert. Die allienische Kriegskorrespondenten berichten, dass General Joffre, dessen Hoffnungen von allen Seiten rückhaltlos anerkannt werden, mit seinen Mitarbeitern im höchsten Grade unzufrieden ist, denn er muss immer mehr einsehen, dass er mit unfähigen Offizieren zu arbeiten hat. Es dürfte niemanden wundern, wenn er von dem Oberkommando zurücktreten würde. Dieses würde sicher eintreten, wenn er nicht die Veränderungen in den hohen Kommandos vornehmen könnte, die er für notwendig hält.

Buenos Aires, 10. Zusatz aus Athen eingetroffene Nachrichten widerlegen die Behauptung der Foreign Office, dass die englische Situation in Ägypten eine glänzende sei. Das Gegenteil ist der Fall. Auf der einen Seite so sagen die griechischen Quellen — haben die Engländer die reguläre türkische Artillerie, auf der anderen Seite unerschöpfliche Beibehaltung der ägyptischen Bevölkerung zeigt sich den Engländern gegenüber absolut feindlich. Die Lage ist verzweifelt.

Buenos Aires, 10. Die deutschen Zeitungen geben eine unüberlegte u. geradezu blöden Aeusserungen der amerikanischen Presse, die einen eventuellen Unterseebootangriff auf einen Dampfer, der amerikanische Passagiere an Bord hat, als Kriegsfall erklären, die wohlverdiente energische Antwort. Die Kölnische Zeitung sagt zum Schlusse ihres Leitartikels, der sich mit dieser Sache befasst: Jetzt wissen wir, was wir zu tun haben, welche auch immer die Folgen sein mögen. Wenn Amerika nur die rohe Gewalt respektiert, nun so werden wir auch die rohe Gewalt anwenden.“ Die Zeitungen geben den Amerikanern

den einfachen Rat, zu Hause zu bleiben, denn auf den englischen Dampfern würden sie nach dem 18. Februar nicht sicher sein.

Buenos Aires, 10. Die Pariser Presse ist über die Kanalsperre sehr angebracht, aber ihre Wut wendet sich nicht so sehr gegen Deutschland als gegen England. Der „Matin“ meint, dass es sich nicht um eine Proklamation, sondern um eine vollendete Tatsache handle. England sei nicht mehr in der Lage,

nach Frankreich Verstärkungen und Munition zu schicken. In den letzten Tagen seien im Kanal zwei englische Truppentransportschiffe torpediert worden und deshalb sei die Frage am Platze, was denn die englische Flotte eigentlich tue und wo die französische Flotte denn eigentlich stecke. Die feindlichen Schiffe manövierten sowohl an der englischen wie an der französischen Küste und von der verbündeten Flotte sehe man auch nicht den Rauch und man höre von ihnen nur, dass sie nicht da sein.

Buenos Aires, 10. Aus Wien wird berichtet, dass der austro-deutsche Sieg in Süd-Bukowina ein noch viel grösserer ist als man zuerst annahm. Der russische Rückzug artete bald in eine Flucht aus, wozu nicht wenig die österreichische Kavallerie beitrug. Es wurden mehrere tausend Gefangene gemacht u. die Verfolgung dauert noch an. Man darf darauf hoffen, dass die Russen in Bukowina keinen Widerstand mehr werden leisten können.

Buenos Aires, 10. Aus Berlin wird über eine starke Offensive im Departement Pas de Calais berichtet. Die deutsche Artillerie erliefte grosse Vorteile. Hauptsächlich auf der Strasse zwischen La Bassée u. Bethune tobte der Kampf mit einer grossen Heftigkeit und die Deutschen haben bereits Erfolge zu verzeichnen.

Buenos Aires, 10. Aus Los Angeles wird gemeldet, dass der japanische Kreuzer „Asama“ nicht infolge eines Sturmes untergegangen ist. Der Kreuzer hatte eine Begegnung mit einem deutschen Kriegsschiff, wobei er so schwere Beschädigungen davontrug, dass es an einer flachen Stelle versenkt wurde, um die Mannschaften zu retten.

Buenos Aires, 10. Die Stadtverwaltung von Hamburg hat eine Kommission eingesetzt, die für zwölf

Millionen Mark Lebensmittel einkaufen soll.

Buenos Aires, 10. Der norwegische Ministerpräsident Knudsen protestierte gegen die England freundlichen Aeusserungen des ehemaligen Ministers des Innern Konow.

Buenos Aires, 10. Baron Bilinski wurde zum Finanzminister der Donaunarchie ernannt.

Buenos Aires, 10. Die skandinavische Presse befasst sich sehr ausführlich mit der angeordneten Blockade Englands. Alle Zeitungen stimmen der deutschen Massregel uneingeschränkt zu. Die Stockholmer „Nyadghet“ sagt, dass das deutsche Vorgehen durch das Dekret vom 3. November voll und ganz gerechtfertigt sei. England habe die Bevölkerung Deutschlands dem Hungertode überantworten wollen und deshalb habe Kaiser Wilhelm II. sich gezwungen gesehen, zu den äussersten Mitteln zu greifen. Mit diesen Mitteln werde sich aber nicht nur Deutschland der heimtückischen und nur eines Mordmörders würdigen Angriffe Englands erwehren, sondern auch die anderen Völker von der schmachvollen englischen Vorherrschaft befreien, die alle Rechte der Neutralen mit den Füssen trete. — Das „Aftenbladet“ gebraucht dieselbe energische Sprache und hebt unter anderem hervor, dass der englische Plan sich zerschlagen habe. England habe die deutsche wirtschaftliche Kraft unterschätzt und jetzt wende sich der Zauber gegen den Zauberer selbst. — Die „Berlingske Tidende“ in Kopenhagen äussert sich in einem ähnlichen Sinne. Die englische Hoffnung, dass die skandinavischen Länder gegen die deutschen Massnahmen protestieren würden, ist nicht nur nicht in Erfüllung gegangen, sondern in das direkte Gegenteil gewendet, denn England muss erleben, dass die Skandinavier die Inselsperre mit einer seltenen Einmütigkeit für vollkommen berechtigt erklären und sich darüber freuen, dass den Engländern, die die Nordsee sperren, die eiserne Faust gezeigt wird.

Buenos Aires, 10. Aus Konstantinopel wird nach Berlin gemeldet, dass die Beschiessung der Dardanellen-Forts durch die verbündeten Geschwader bisher ohne Erfolg geblieben ist.

Buenos Aires, 10. Der Kanzler des Deutschen Reiches wurde von vielen Vertretern der skandinavischen Presse aufgesucht, die ihn über die Blockade Englands ausfragten. Herr von Bethmann-Hollweg erklärte, dass Deutschland einem heuchlerischen Feind gegenüber stehe, gegen den

man absolut nicht nachsichtig sein dürfe. England, das viel mit schönen Worten für die Rechte der Menschlichkeit zu kämpfen vorgebe, habe die Stirn gehabt, in die Welt hinauszurufen, dass es mehr als siebenzig Millionen Menschen des Hungers sterben lassen wolle. Es sei nur zu beklagen, dass die neutralen Länder, die alle unter der Tyrannei Englands litten, sich nicht dazu aufschwingen könnten, dieses brutale Joch, das ihren Aufschwung niederdrückt, von sich zu streifen.

Buenos Aires, 10. Die deutsche Presse widmet der Blockade Englands ausführliche Artikel. Es wird gesagt, dass die deutschen Unterseeboote den Befehl haben, die neutralen Schiffe wo nur möglich zu schonen und nur dann zu trachten, dass die an England zu übende Vergeltung mit unachtsichtlicher Strenge durchgeführt wird. Bei dem Geist, der in der deutschen Flotte herrscht, wird dieser Befehl wohl keiner Wiederholung bedürfen. Die Bekanntmachung der Admiralgewalt hat unter den Matrosen eine Begeisterung geweckt, wie sie noch nie beobachtet wurde. Auf den Befehl: Freiwillige vor! wird die ganze Flotte vertreten u. jeder Matrose wird es als eine Zurücksetzung empfinden, wenn er nicht mit darf.

Buenos Aires, 10. Die englische Regierung teilt mit, dass der Major Morrisson Bell, Mitglied der konservativen Partei des englischen Parlaments von den Deutschen auf dem Schlachtfeld gefangen genommen wurde.

Buenos Aires, 10. Die nordamerikanische Regierung in Washington erhielt die offizielle Mitteilung, dass 84 schwimmende Minen an der holländischen Küste aus dem Wasser gefischt wurden. Davon waren 9 holländischen, 2 französischen und der Rest englischen Ursprungs.

Buenos Aires, 10. Aus Budapest wird mitgeteilt, dass die Russen von den Oesterreichern im Dukla Pass geschlagen wurden und grosse Verluste erlitten.

Buenos Aires, 10. Der orthodoxe rumänische Bi-

schof in Grosswardein lobt in einem an die Bewohner eines Kirchsprengels gerichteten Hirtenbriefes den Heldenmut der rumänischen Soldaten, welche im ungarischen Heere dienen.

Buenos Aires, 10. Die „Kölnische Zeitung“ bringt einen sehr energischen Artikel über die angedrohte Auslieferung Deutschlands durch England. Das Blatt erklärt, dass die ersten Menschen, die in Deutschland den Hunger kennen lernen, die 600.000 Gefangenen sein würden, die das Reich zu erhalten hat. Dann würde aber auch die Bevölkerung Belgiens sowie Nordfrankreichs u. Polens an die Reihe kommen, zusammen elf Millionen Menschen.

Buenos Aires, 10. Zur Widerlegung des Gerüchtes, dass der Präsident des elsässischen Landtags wegen regierungsfeindlicher Umtriebe verhaftet worden sei, wird festgestellt, dass der Genannte, Herr Dr. Ricklin, seit dem Kriegsausbruch sich als Freiwilliger bei einem Artillerieregiment befindet, das im Oberelsass kämpft.

Buenos Aires, 10. Die nordamerikanische Regierung hat gegen die deutsche Note, in der die Erklärung der Gewässer um England zur Kriegszone bekannt gegeben wurde nicht protestiert. Die nordamerikanische Regierung betrachtet diese Note nur als eine an die neutralen Mächte gerichtete Warnung vor einer grossen Gefahr.

Buenos Aires, 10. Aus Berlin wird über Washington offiziell gemeldet, dass die Deutschen in Ostpreussen vom Regierungsbezirk Gumbinnen bis an die masurischen Seen die Offensive ergriffen haben. Auch auf dem rechten Weichselufer befinden sich die Deutschen im Angriff.

Buenos Aires, 10. Die Türken haben den Suez-Kanal überschritten. Aus Berlin wird gemeldet, dass die Situation der Engländer in Kairo immer schwieriger wird, denn der Feind nähert sich jetzt von zwei Seiten der

Stadt. — Ein englischer Kreuzer wurde im Kanal ernstlich beschädigt.

Buenos Aires, 10. Die italienische Presse äussert sich sehr erfreut über die friedliche Erledigung des Zwischenfalles von Hodeida. Das erfreuliche Resultat der Verhandlungen sei zum grösstenteil dem Entgegenkommen der hohen Pforte zuzuschreiben; die italienisch-türkischen Beziehungen hätten keine Trübung erfahren.

Buenos Aires, 10. Die italienische Regierung hat durch ein Dekret die Ausfuhr gewisser Artikel verboten, unter welchen auch die Lebensmittel einbegriffen sind.

Buenos Aires, 10. Aus Rotterdam wird gemeldet, dass ausser der „White Star Line“, noch 27 englische Schiffahrtsgesellschaften infolge der Inselfperre das Auslaufen ihrer Schiffe suspendiert haben.

Buenos Aires, 10. Das österreichische Hauptquartier meldet einen grossen Sieg im Dukla-Pass. Die Russen wurden unter grossen Verlusten zum Rückzug gezwungen. Die österreichische Armee, an deren Seite starke deutsche Streitkräfte fechten, wird den Angriff über die Karpaten nach Galizien tragen.

Buenos Aires, 10. Die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“, die absolut England freundlich ist, teilt dennoch mit, dass man in nautischen Kreisen Hollands den Missbrauch, den England mit der Verwendung der Flaggen der neutralen Mächte treibt, aufs schärfste verurteilt.

Buenos Aires, 10. Aus Washington wird mitgeteilt, dass die Regierung der Vereinigten Staaten die Mitteilung Deutschlands über die Befahren, die die Schifffahrt in englischen Gewässern laufen wird, für eine nichtssagende Anzeige hält.

Buenos Aires, 10. Die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel erregt in ganz England grosse Unzufriedenheit. Die Grundbesitzer in vielen ländlichen Bezirken sind in grossen Nöten, da es erstens an Arbeitskräften für landwirtschaftliche Arbeiten fehlt und zweitens die vorhandenen Arbeiter in Folge der allgemeinen Teuerung höhere Arbeitslöhne fordern. Um die Not an Arbeitern zu beseitigen, geben die landwirtschaftlichen Genossenschaften den Rat, das Gesetz, welches die Kinder zwingt, bis zum 14. Lebensjahre in die Schule zu gehen, aufzuheben. Die Londoner Milchhändler erklären, dass sie wegen des Fehlens der Arbeitskräfte und der Steigerung der Futterpreise gezwungen sind, den Preis für die Milch zu erhöhen.

Buenos Aires, 10. Die Zeitung „Giornale d'Italia“ versichert, dass Griechenland den Vorschlag Englands gegen Ueberlassung der Inseln Chios, Mytilene und Cypern, Truppen nach Aegypten zu senden, mit Entrüstung zurück wies.

Buenos Aires, 10. Aus London wird mitgeteilt, dass Mr. Ramsey MacDonald französische, englische und belgische Dokumente über die angeblich von den Deutschen verübten Grausamkeiten prüfte und sich davon überzeigte, dass dabei falsche Zeugen benutzt wurden.

Buenos Aires, 10. Nach Mitteilungen des Pressbüros erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Hirsch im preussischen Landtag, dass die Sozialdemokraten die Mittel zur weiteren Fortsetzung des Krieges verweigern werden. Abgeordneter von Heydebrand und der Lasa sprach darauf im Namen des deutschen Volkes, welches Recht ihm der Abgeordnete Liebknecht bestritt. Darauf erhob sich grosser

Tumult. Das ganze Haus protestierte und nannte das Betragen des Abgeordneten Liebknecht eine Schande für die Vertreter des deutschen Volkes.

Buenos Aires, 10. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Wama bei Kimpolung in der Bukowina. Aus Bukarest wird gemeldet, dass die Russen die Bukowina räumen.

Buenos Aires, 10. Schweden und Holland verhandeln gemeinschaftlich, wie sie sich zur Blockade der grossbritannischen Küsten stellen sollen.

Buenos Aires, 10. Amtlich wird aus Wien gemeldet, dass auf den westlichen Höhen der Karpaten die Artillerie Duell andauern. Auf dem Wege nach Wojnicz eroberten die Deutschen und Oesterreicher-Ungarn eine wichtige Stellung der Russen. Alle Angriffe der letzteren in dem westlichen Teil der Karpaten wurden zurückgeschlagen. 3 Kanonen erobert und 310 Russen gefangen genommen.

Buenos Aires 10. Von Petersburg wird die Niederlage der Russen in der Bukowina bestätigt. Das Vordringen der Oesterreicher-Ungarn über Nadworna und Sadzawka zwingt die Russen die Bukowina zu räumen, wenn sie nicht alle gefangen genommen werden wollen.

Buenos Aires, 10. Seit vier Tagen fehlen Nachrichten von einem Zeppelin-Luftkruzer, der von Friedrichshafen den Flug nach der Nordsee airtal. Man glaubt, dass er an der dänischen Küste verloren ging.

Deutsche u. Oesterreicher

gedenkt der kämpfenden Brüder in Europa und der mit ihnen zu Schutz und Trutz verbundenen Oesterreicher-Ungarn und trägt Euer Scherflein bei für das

Deutsche und Oesterr.-Ung. Rote Kreuz

Bekanntmachung der Kaiserlich Deutschen Regierung über die Blockierung der englischen Küste.

Seit Beginn des jetzigen Krieges hat England den Handel mit Deutschland in einer Weise bekämpft, die allen Grundsätzen des Völkerrechts widerspricht. Es ist zwar richtig, daß die englische Regierung in verschiedenen Veröffentlichungen erklärt hat, daß die Londoner Erklärung über den Seckrieg für ihre Streitkräfte zur See bindend sei, in Wahrheit hat England jedoch die wichtigsten Bestimmungen dieser Erklärung außer Kraft gesetzt, obgleich seine eigenen Vertreter auf der Londoner Konferenz vom Jahre 1909 erklärt haben, daß deren Beschlüsse nur anerkannte Grundsätze des internationalen Rechts enthielten.

Die britische Regierung hat eine Reihe von Artikeln auf die Liste der Kontrollande gesetzt, die gar nicht oder doch höchstens indirekt militärischen Zwecken dienen und demnach sowohl nach der Londoner Erklärung wie nach den allgemein anerkannten Regeln des internationalen Rechts nicht als Kontrollande bezeichnet werden sollen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Kontrollande tatsächlich aufgehoben, indem sie Waren, die zur relativen Kontrollande gehören, wenn angenommen werden kann, daß sie für Deutschland bestimmt sein sollen, der Wegnahme unterwirft, auch wenn sie nach neutralen Häfen verschifft sind. Die britische Regierung trägt auch keine Bedenken, die Pariser Erklärung von 1856 zu verletzen, indem ihre Kriegsschiffe alles deutsche Eigentum, auch wenn es gar keine Kontrollande ist, auf neutralen Schiffen fortnehmen. In vollem Widerspruch zu ihren eigenen Erklärungen auf der Londoner Konferenz hat sie ferner zahlreiche deutsche Bürger, die ihrer Militärflicht nachkommen wollten, von Bord neutraler Schiffe genommen und zu Kriegsgefangenen gemacht. Schließlich hat die englische Regierung die ganze Nordsee als

Kriegszone erklärt. Wenn sie auch nicht in der Lage ist, den Verkehr neutraler Schiffe zwischen Schottland und Norwegen zu hindern, so hat sie diesen Verkehr doch so erschwert, daß sie bis zu einem gewissen Grade unter offener Verletzung jedes internationalen Rechtes eine Blockade über neutrale Küsten und Häfen verhängt hat.

Alle diese Maßregeln verfolgen offen den Zweck, durch die Verhinderung des legitimen neutralen Handels nicht nur die militärische Widerstandskraft Deutschlands, sondern auch seine ganze wirtschaftliche Existenz zu treffen und schließlich die gesamte Bevölkerung Deutschlands der Aushungerung zu unterwerfen.

Die neutralen Mächte haben zum großen Teil die Schritte der englischen Regierung widerspruchslos hingenommen. Insbesondere ist es ihnen nicht gelungen, die britische Regierung zu veranlassen, deutsche Untertanen und deutsches Eigentum, die unter Verletzung des internationalen Rechts fortgenommen sind, wieder herauszugeben. In gewissem Umfange haben sich auch die britischen Maßregeln, die unvereinbar sind mit der Freiheit der See, dadurch unterstützt, daß sie, offenbar unter englischem Druck, durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote die friedlichen Zwecken dienende Einfuhr nach Deutschland verhindert haben.

Die Deutsche Regierung hat vorgeblich die Aufmerksamkeit der neutralen Mächte auf die Tatsache gelenkt, daß Deutschland sich vor die Frage gestellt sieht, ob es seinerseits länger die bisherige strenge Befolgung der Londoner Erklärungen aufrechterhalten kann, wenn England zum Schaden Deutschlands bei seiner Verletzung der Neutralität dritter Staaten beharrt. Für seine Verletzung internationaler Rechtsgrundsätze beruft sich England auf die vitalen Interessen des Britischen Reiches, die auf dem Spiele stehen. Die neutralen Mächte scheinen sich mit dieser Erklärung zu begnügen und somit tatsächlich das vitale Interesse einer kriegsführenden Partei als eine ausreichende Rechtfertigung für jede Art von Kriegsführung anzunehmen.

Deutschland sieht sich nunmehr mit Bedauern in der Lage, sich auch seinerseits auf die gleichen vitalen Interessen berufen und militärische Vergeltungsmaßregeln gegen das Vorgehen Englands ergreifen zu müssen.

Ebenso wie England die See zwischen Schottland und Norwegen zur Kriegszone erklärt hat, so erklärt jetzt Deutschland alle Gewässer um Großbritannien und Island einschließlich des ganzen englischen Kanals als Kriegszone. Vom 18. Februar ab unterliegt jedes feindliche Handelsschiff, das in dieser Zone betroffen wird, der Zerstörung, und es wird nicht immer möglich sein, die daraus resultierende Gefahr für das Leben der darauf befindlichen Personen zu vermeiden. Alle Neutralen werden hiermit gewarnt, Besatzungen, Passagiere und Waren solchen Schiffen anzuvertrauen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es auch für neutrale Handelschiffe nicht rätlich ist, die erwähnte Zone zu betreten. Wenn auch die deutschen Seestreitkräfte angewiesen sind, Angriffe auf neutrale Schiffe zu vermeiden, so bringen doch die von der britischen Regierung erlassenen Anordnungen, daß die englischen Schiffe sich zu ihrem Schutze neutraler Flaggen bedienen sollen, und die Zufälligkeiten des Seekrieges es mit sich, daß auch neutrale Schiffe in jener Zone ernstlicher Gefahr ausgesetzt sind. Zugleich wird besonders darauf hingewiesen, daß der Weg nördlich der Shetland Inseln, ferner der östliche Teil der Nordsee und ein Streifen von mindestens dreißig Seemeilen Breite entlang der holländischen Küste nicht gefährdet sind.

Die Deutsche Regierung hat diese Maßregeln so frühzeitig zur öffentlichen Kenntnis gebracht, damit die feindlichen und neutralen Schiffe ihre Absicht, die Häfen der oben bezeichneten Kriegszone anzulanden, rechtzeitig ändern können.

Deutschland geht sich der Hoffnung hin, daß die neutralen Staaten die vitalen Interessen Deutschlands nicht geringerschätzen werden, als diejenigen Englands, und daß sie dazu beitragen werden, ihre Bürger und deren Eigentum von der gefährdeten Zone fernzuhalten. Die Deutsche Regierung fühlt sich zu dieser Erwartung umso mehr berechtigt, als es im Interesse aller neutralen Länder liegen muß, daß dieser zerstörende Krieg so bald wie möglich endet.

Berlin, den 1. Februar 1915.

Verein Deutsche Schule

Vor uns liegt der Verwaltungsbericht über das vorfllossene Jahr. Dasselbe war, obwohl die vornehmste Pflegestätte deutscher Bildung und Gesittung im staate S. Paulo vom Kriege nur mittelbar berührt wird, ein Kriegsjahr, denn auf der Schule lastete noch die schwere Krisis, die wir hier nicht weiter zu erörtern brauchen, weil die ganze deutsche Kolonie sie kennt. Wir beschränken uns deshalb darauf, aus dem Bericht die Ausführungen des Vorstandes zu übertragen, die sich auf die von ihm ergriffenen Maßregeln zur Bewehrung jener Krise beziehen. Sie lauten: „Wir sahen uns nun in eine sehr schwierige Lage versetzt. Es mußte vor allem ein provisorischer Leiter für die Schule gesucht werden. Glücklicherweise erklärte sich unser langjähriger Lehrer Herr W. Kraemer bereit, dieses Amt vorläufig zu übernehmen. Viel Zeit und Arbeit erforderte nun die genaue Feststellung der stattgehabten Unterschlagung. Endlich am 17. April konnte der Vorstand eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. In unserem Bericht mußten wir der Versammlung mitteilen, daß der von Schulz verursachte Schaden sich auf 8:964:8100 belief. Die Generalversammlung sah sich veranlaßt, dem Vorstand ein Vertrauensvotum zu erteilen und beschloß nach längerer Debatte, es dem Vorstande zu überlassen, Mittel und Wege zu finden, die Schule aus der schwierigen Lage zu bringen, ihm ratend, durch eine aufzulegende Zeichnungsliste Deckung des Defizits zu suchen. Wir mußten jedoch diese Idee unangeführt lassen, weil der Festausschuß für den Empfang des deutschen Geschwaders aus hat, ihm vorläufig das Feld zu überlassen, indem er durchblicken ließ, daß ein eventueller Fehlschuß der deutschen Schule zugute kommen würde. Letzteres traf ein und konnte der Festausschuß der Schule einen namhaften Betrag überweisen. Durch diesen erfreulichen Umstand sowie durch Ersparnis des Direktorgehaltes für einige Monate wurde es möglich, die Geschäfte der Schule nach und nach zu sanieren.“

Seit dem Besuchen unserer Schule hat wohl noch niemals ein so großer Wechsel im Lehrerkollegium innerhalb eines Jahres stattgefunden. Im Januar verließ Herr E. Piehl die Anstalt und wurde durch Herrn Wacker ersetzt. Am 1. Juli traten Herr Wörath und Fr. Thomas, deren Nachfolger die Lehrer Engert und Th. Bauer wurden, aus der Schule aus. Am selben Tage übernahm Herr Direktor Faß die Leitung der Schule. Ehe aber der Schulbetrieb unter diesen veränderten Verhältnissen wieder aufgenommen werden konnte, trat eine neue schwere Störung ein. Am 7. Juli starb plötzlich unsere langjährige und treue Mitarbeiterin Fr. Augusta Bieher. Zum Zeichen der tiefen Teilnahme fand in der Schule eine Trauerfeier statt. Die Kinder unter Führung ihrer Lehrer nahmen an der Beerdigung teil und Herr Direktor Faß rief der Entschlafenen am Grabe herzliche Abschiedsworte nach. Fr. Zehlsdorf wurde nun in das Lehrerkollegium aufgenommen und übernahm den Unterricht, welcher bisher von Fr. Bieher erteilt wurde. Am 4. August, bei Ausbruch des europäischen Krieges, stellten sich sofort die Herren Wacker und Engert und konnten mit der ersten Dampfergelegenheit dem Ruf des Vaterlandes folgen. Sie erreichten es glücklich. Die Neubesetzung dieser Stellen verursachte große Schwierigkeit, die einzigmalen durch die Anstellung von Frau Wiese am 10. August behoben wurde. Die noch offen gebliebene Stelle konnte erst am 1. Oktober durch Herrn Paul Kleinig besetzt werden. ... Am Schluß des Jahres verließ nach vierjähriger Tätigkeit Fr. Erna Wolf unsere Schule. Mit Beginn des neuen Jahres trat Herr Robert Müller, bisher Lehrer an der Schule von Itajahy, bei uns ein. Der Schulunterricht hat durch diese großen Umänderungen sehr gelitten; es war eine ewige Unruhe in der Schule, die nur einigermaßen durch den Eintritt unseres neuen Direktors behoben wurde. Mit ihm ist ein neuer Geist in unsere Schule eingezogen. Die Kinder haben sofort Vertrauen zu ihm gefaßt und das Lehrkollegium weitgehend mit ihm in treuer Pflanzenerfüllung.“

Von den Mitgliedern verschieden im Laufe des Jahres nicht weniger als sechs. Davon fiel eines auf dem Felde der Ehrens Vaterland, Julius Beckmann. Unter den Verbliebenen befand sich ferner der nun die Schule so hochverdiente unvergessliche Ernst Heinke, dessen Name verdimmermaßen solange die Tafel der Ehrenmitglieder schmückte.

Der neue Direktor, Herr Faß, schreibt nach allem, was wir von ihm gehört und gesehen haben, der richtige Mann an richtigen Platze zu sein. Das erhellt auch aus seinen kurzen Bemerkungen, die dem Vorstandsbericht beigegeben sind. Als Charakteristikum führen wir daraus folgendes an: „Wenn ich heute zum ersten Male die Ehre habe, vor Ihnen in einer Generalversammlung des Schulvereins zu erscheinen, so erwarten Sie eine ausführliche Darlegung des Programms, das ich als Leiter der Schule hier zur Ausföhrung zu bringen gedauke. Doch bitte ich mir diese Ausinandersetzung zu erlassen. Jemehr ich die Akten, Protokoll und Berichte früherer Jahre durchhies, destomehr Programme und Pläne finde ich hier, die in wohlgesetzten Worten erstrebenswerte Ziele angeben und viel Selbstverständliches aussprechen. Aber Ihnen werden auch die schönsten Programme

und Pläne inhaltslos erscheinen, die nicht von Persönlichkeiten getragen und durchgeführt werden. Ob es mir gelingen wird, die Ziele der Schule zu erreichen, die mir vor Augen stehen, werden Sie zu beurteilen haben. Immerhin ist es mir lieb, daß bereits ein Zeitraum von sieben Monaten hinter uns liegt, der Ihnen wenigstens schon ungefähr hat zeigen können, wie ich meine Aufgabe auffasse.“

Wir hatten Gelegenheit uns zu überzeugen, daß es dank dem eifrigen und verständigen Wirken des Herrn Faß im Verein mit der aufopfernden Hingabe der Klassenlehrer gelungen ist, die interne Krise, welche auf technischem Gebiete lag und den Bestand der Schule in Frage zu stellen schien, nahezu überwunden ist und die Anstalt sich wieder in aufsteigender Linie, auch inbezug auf die Schülerzahl, bewegt.

Die Finanzen weisen einen weit besseren Stand auf, als in Anbetracht der mäßigen wirtschaftlichen Verhältnisse und des großen durch den früheren Direktor Schulz verursachten Verlustes zu erwarten war. Es war Ende des Jahres ein Pankguthaben von 3:673:050 vorhanden. Die einzige Schuld des Schulvereins belief sich auf 2:200:000 für angeschaffte Lehrbücher, von denen aber am 31. Dezember 1914 noch ein Bestand im Werte von 1:362:300 existierte. Die Ausgaben für Lehrergehälter verminderten sich um 3:665:000. Die Einnahmen aus Schulgeldern liefen hinter den Gehaltsausgaben um rund 6:500:000 zurück. Festlichkeiten und Veranstaltungen ergaben den stattlichen Betrag von 5:488:100. Die in der Hauptstadt etablierten deutschen Firmen leisteten Beiträge im Belauf von 8:150:000, während die Mitgliederbeiträge nur 5:559:800 ergaben.

Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Kolonie, trotz des Krieges und der grossen bekannten Opfer, welche er auch ihr auferlegt, für die Unterhaltung und den Weiterbestand der deutschen Schulen zu sorgen und so dazu beizutragen, daß Kinder und Kindeskiner dem Deutschum erhalten bleiben und sich würdig zeigen dem Heldengeschlecht, das freiwillig Gut und Blut hergibt für die Existenz des Vaterlandes und die Erhaltung unserer heiligsten Güter. Wie unsere Brüder in der Heimat, so müssen auch wir Auslandsdeutschen durchhalten, durchhalten auch in Bezug auf unsere gemeinnützigen Ziele. Wenn Deutschland und das in Treue verbundene Oesterreich-Ungarn die Ueberzahl ihrer Feinde Herr werden und siegreich aus dem titanischen Ringen hervorgehen, wie wir alle wünschen und hoffen, so können wir getrost den größten Teil des Erfolges in das Haben unserer Schulen buchen. Es gilt auch jetzt wieder und in höherem Maße, was von den früheren Siegen der deutschen Waffen gesagt wurde: Der Schulmeister ist der beste Verbündete des Kriegsgottes.

Wir können uns überzeugt haben, daß Deutschland uns nach Beendigung des Krieges mit Zins- und Zinseszinsen zurückzahlen wird, was wir für unsere Schulen tun.

Der Grosse Krieg

Die Anzeichen mehren sich, daß in Frankreich große Veränderungen politischer Natur sich vorbereiten. Es wäre falsch, daraus auf einen baldigen Zusammenbruch des französischen Widerstandes schließen zu wollen, aber immerhin handelt es sich um Erscheinungen, die man nicht übersehen darf, besonders wenn man sie mit der Kriegsmüde und Friedenssehnsucht zusammenhält, die nach übereinstimmenden Berichten unserer Soldaten in den französischen Schützengräben sehr weit verbreitet ist. In der „Neuen Züricher Zeitung“ erstattet ein französischer Mitarbeiter Bericht über dieses werdende „neue Frankreich“. Er sagt, daß seit Kriegsbeginn die Unbeliebtheit des Parlaments und des Verwaltungsklingels nur noch zugenommen habe. Deshalb hätten sich auch während der letzten Ministerratsitzungen die Minister gegenseitig das Versprechen gegeben, es während des Krieges zu keinen Neuwahlen kommen zu lassen. Würden diese stattfinden, dann wäre es wohl mit der Herrlichkeit jener paar Hunderte, die Frankreich beherrschen und aussaugen, vorbei. Es scheint übrigens unter den Ministern selbst nicht an Meinungsverschiedenheit gefehlt zu haben, besonders bezüglich der Ernennung von Generalen und Beamten. Der Süden, der bisher vom Krieg direkt gar nicht heimgesucht worden ist, möchte die Politik im bisherigen Sinne laufen. Der Krieg erlaube ihm, seine Weine zu mherhofften Preisen an die Armeeverwaltung und an die englischen Verbündeten zu verkaufen. Deshalb habe man im Süden mehr Geld als gewöhnlich, während der Weinbau und die Industrie des reichsten Teiles Frankreichs vernichtet seien.

Der Franzose kommt dann, was uns hier natürlich besonders interessiert, auf Caillaux zu sprechen. Caillaux und seine Frau seien in Paris so unbeliebt gewesen, daß sie es vorgezogen hätten, aus dem Lande zu gehen. Jede Kritik seiner Person in der Presse werde jedoch scharf unterdrückt, und man könne aus dem Vorgehen der Zensur schließen, daß Caillaux' Einfluß in den leitenden Kreisen noch so mächtig sei wie zuvor. (Offenbar weiß der gewiegte Joseph viel von all seinen Klingelkollegen, als daß sie ihn fallen lassen könnten. D. Red.) Die politische Zensur werde in Frankreich noch schär-

Der Krieg und die deutschen Arbeiter.

Es war ein nach zwei Gesichtspunkten nicht uninteressanter Vortrag, den unter dem obigen Titel der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Albert Südekum am Donnerstagabend im großen Saale der Berliner Philharmonie hielt. Einmal, weil der Redner nochmals die nationale Einmütigkeit der deutschen Sozialdemokratie betonte, eine Tatsache, an der niemand bei uns mehr zweifelt, und an der wohl auch die Einsichtigen nie gezweifelt haben, zweitens, weil er im zweiten Teile seiner Rede gewissermaßen den deutschen Reichskanzler zum Kronzeugen nahm, und weil er, der Sozialdemokrat, das nur variierte, was Herr v. Bethmann-Hollweg in seiner Rede vom 2. Dezember gesagt hatte. Das ist neu und höchst erfreulich für unser nationales Leben, und wir wollen uns dieser Ansichten für die Zukunft unseres Parteilebens, wenn einmal wieder Frieden im Lande sein wird, freuen. Die Rede Dr. Südekums, die er vor einem fast gefüllten Saale hielt, hatte ungefähr folgenden Gedankengang: Seit vier Monaten seien die Angriffe unserer Feinde draußen kräftig zurückgewiesen worden, und wir könnten den Kriegern, die draußen kämpfen, nicht dankbar genug sein. Aber die Kraft unserer Feinde sei noch nicht gebrochen und bis es zum Frieden komme, werde es noch schwere Opfer kosten. Die Erklärung der Sozialdemokratie in der denkwürdigen Sitzung vom 4. August, daß sie ihr Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht im Stiche lasse, habe eine schwere Enttäuschung für die Diplomatie unserer Feinde bedeutet. Aber auch im eigenen Lande hätte es viele Kleinmütige gegeben, die die deutsche Sozialdemokratie schlecht gekannt hätten. Denn ihre Stellung am 4. August sei nichts weiter als die konsequente Fortsetzung ihrer bisherigen Politik. Das Prinzip der Nationalität hätte die Sozialdemokratie schon in ihren Anfängen nicht beiseite legen können. Das spreche aus Anerkennung Lassalles vom Jahre 1859. Achimlich drückte sich Bebel in einer Broschüre vom Jahre 1893 aus. Und in seiner letzten Rede, die der schon schwerkranke Bebel in einer geheimen Budgetsitzung des Reichstags im Jahre 1913 hielt, und der er, Südekum beiwohnte, habe er es ausgesprochen, daß Deutschland wegen der an seinen Grenzen stets drohenden Kriegsgefahr die Wehrhaftmachung auch des letzten Mannes vorbereiten müsse. Bebel habe

gewissermaßen den Weltkrieg vorhergesehen. Die deutsche Arbeiterbewegung ist heute überzeugt, daß ihr Vaterland angegriffen ist, daher war sie einmütig zu seiner Verteidigung bereit, wofür sie keine Anerkennung beansprucht. Innerhalb möge man, wenn es sich einmal um die Probleme der künftigen Neugestaltung unseres Volkes handelt, die besondere Stellung der Arbeiterschaft zum Kriege betrachten. Der Redner gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung der sozialistischen Theorie gewissermaßen als

als ein Drittel im Falle gestanden hätten, und denen inzwischen wohl ein zweites Drittel gefolgt wäre oder folgen würde. An Unterstützung für die Arbeitlosen oder für die Familien der Eingezogenen seien von den Klassen der Gewerkschaften schon mehr als 13 Millionen gezahlt worden. Gleichwohl sei die Sozialdemokratie, obwohl sie die theoretische Friedenspartei sei, mit nicht geringerer Begeisterung in den Krieg gezogen, wenn es gelte, Haus und Hof zu verteidigen. Dr. Südekum behandelte dann ausführlich die Stelle in

gekommene sei, den Druck ausüben. Auch gehässige Vorwürfe wie der der Vaterlandslosigkeit gegen die Sozialdemokratie etwa fünfviertel Stunden sprach, wurde für seinen Vortrag von der Versammlung, die nur zum kleinen Teil aus Genossen bestand, lebhafter Beifall zuteil.

Strassendild aus der englischen Hauptstadt.

Der Krieg hat im Straßendild Londons eine interessante Wandlung herbeigeführt: mit der großen belgischen Invasion hat sich auch der Physiognomie der Straße ein neuer Zug aufgedrückt. Auch körperlich unterscheiden sich die Menge, die die Hauptverkehrsstraße Londons heute bevölkert, von der, die man sonst hier zu sehen pflegt. Die Leute sind kleiner und zeigen eine üppigere Formfülle, just als hätte der Prozentsatz der Dicken plötzlich eine Erhöhung erfahren. Die Flüchtlinge, die von Belgien herübergekommen, wandern auch mit dem langsamen Spazierschritt der Bewohner des Kontinents und sprechen gemeinlich lauter als es der steifere Engländer zu tun pflegt. Natürlich hört man vorwiegend französisch sprechen und alle diese herumflanzierenden Herrschaften haben einen wahren Heißhunger nach Nachrichten, plaudern der Berichterstatte einer italienischen Zeitung über das Londoner Verkehrsleben im Zeitalter der belgischen Einwanderung, einen Heißhunger, zu dessen Befriedigung die belgische Presse nach London übersiedelte. Die Hauptstadt Englands besitzt heute drei französische Zeitungen, die dem Kriege für Dasein verdanken, und drei belgische Blätter, die ihren Lesern nachgereist sind. Die Antwerpener „Métropole“ hat zwischen den englischen Spalten des „Standard“ ein gastliches Asyl gefunden, während das „Sport belge“ und die „Indépendance belge“ sich ihre Selbstständigkeit gewahrt haben und nur das Mitbenützungrecht der Druckmaschinen und der Setzerei der englischen Zeitungen in Anspruch nehmen. Aber wie sollen diese fremden Blätter in einem Lande, das Verkaufsstände kennt, den Weg zu den Lesern finden. In die Bresse treten hier die ausfindenden Straßengänge, oder in diesem Falle die Straßendild, die den Verkauf des belgischen und französischen Blattes als ihr Sonderrecht in Anspruch nehmen. Der englische „Newsboy“ ist eine alte traditionelle Figur des Londoner Straßendildes, aber diese Truppe net-

gekleideter Mädels, die heute grazios und keck auf den Straßen herumwimmeln und den Passanten ein Blatt unter die Nase halten, das sie in einer dem Einheimischen unverständlichen Sprache anpreisen, bilden eine Neuheit, dergleichen man hier noch nicht gesehen hat. Und diese Neuheit hat sich zweifellos eines großen Erfolges zu erfreuen, denn die Zahl der schmucken Zeitungsverkäuferinnen hat sich mit beängstigender Schnelligkeit vergrößert und zur Stunde sind die Straßen Londons mit diesen „news girls“ überschwemmt. Ja das „Straßendild“ ist nachgerade eine Frage geworden, die das empfindliche Moralgefühl des prüden Englands bereits beunruhigt. Die Sache ist aber auch bedenklich genug. Dieser Zeitungsverkäufer von zarter Hand gibt nur zu gefälligen Anlaß zur Anknüpfung von Beziehungen zwischen Passanten und Verkäuferinnen, die recht fragwürdiger Natur sind. Der Engländer, der nicht die geringste Neigung zeigt, mit den nationalen Zeitungsrufern zu plaudern, scheint leider nur zu geneigt, mit ihren fremdsprachlichen Kolleginnen zu teufelmachen. Es begreift sich daher, daß die keuschen Engländerinnen die Nase rümpfen und sorgenvoll auf diese neue Gefahr blicken, die das ohnehin so klippentropische Londoner Straßendild noch um eine weitere Gefahr vermehrt. Und noch dazu in heutiger Zeit, wo die Dunkelheit so früh hereinbricht und die Straßen so dunkel sind. Es ist unter diesen Umständen, erklärt man, um so zwingendere Pflicht, das heimische „girl in the street“ vor den Fährnissen und Versuchungen einer unheilvollen Gemeinschaft zu schützen. Das ist die neueste Sorge, die die Londoner und die spröden Londonerinnen insbesondere beschäftigt, und die im Gefolge der belgischen Flüchtlinge sich in die tugendsame Hauptstadt Englands eingeschlichen hat.

Verfeilter Uniformschmuggel nach Serbien.

Die „Baseler Nachrichten“ melden: Bei einer Exportfirma in Turin wurden 400 000 Uniformen beschlagnahmt, die für Serbien bestimmt waren, da die Ausfuhr eine Umgehung des Ausfuhrverbotes für Wollstoffe darstelle.

Druckfehler. Die Engländer brütsieren gern, was nicht englisch ist.



Zerstörtes Fort (Antwerpen).

Heilslehre für die großen industriellen Massen, die sich zuerst geistig vereinsamt gefühlt hätten, und denen Deutschland doch allein seinen großen Bevölkerungszuwachs verdanke. Die organisatorische Leistung der dann entstandenen Arbeiterpartei sei von großer Bedeutung für Leben und Schlagkraft der Nation geworden. Das erhalte schon allein aus den Leistungen der Gewerkschaften, von deren Mitgliedern schon im Oktober mehr

der Rede des Reichskanzlers vom 2. Dezember, worin dieser von den Schwanken sprach, die aus Mißverständnis und Mißgunst in unserem Volke aufgerichtet wären. Diese Worte des Kanzlers wiesen in die Zukunft. Die Schwanken würden einmal fallen. Unerfüllbare Forderungen wolle man nicht stellen, wohl aber solche, die die Modernisierung gewisser Einrichtungen in sich schlossen. Dafür könne die organisierte Arbeiterschaft, wenn die Zeit

Advertisement for transport and shipping services. Includes text: 'Abteilung B: Transport von Waren, Gepäckstücken...' and 'Abteilung O: Umzüge und Möbeltransport.' with an illustration of a horse-drawn carriage.

Advertisement for the 'Verein v. Roten Kreuz' (Red Cross Association) in São Paulo. Details a general assembly on Feb 11, 1915, at Hotel São José, including a list of agenda items.

Advertisement for 'Charutos Dannemann Sem Rival Geisha' cigars. Features a decorative border and the name 'Hugo Arons' as president.

Advertisement for 'Möbel' (furniture) and 'Lachs-Heringe' (salmon and herring) from Casa Lucullus. Located at Rua Direita No. 55-A.

Advertisement for 'Café Central' at Praça Antonio Prado. Offers various food items like sandwiches and pastries.

Advertisement for 'Schweizer Hilfsverein „Helvetia“' (Swiss Relief Association). Details a general assembly on Feb 13, 1915, at Pension Suisse.

Advertisement for 'Bar Transvaal' featuring 'Sifto zu verkaufen' (Sifto for sale) and 'Zu vermieten' (for rent) properties.

Advertisement for 'Hotel Forster' and 'Dr. Nunes Cintra', a medical practitioner.

Advertisement for 'Trinks Irmãos' (Trink Brothers) bakery. Located at Joinville Rua 15 de Novembro.

Advertisement for 'Verzinktes Eisenblech' (galvanized iron sheet) by Bekman & Co. with 'Neue Sendung eingetroffen!' (New shipment arrived!).

Advertisement for 'Normal' brand condensed milk by Schweizer-Milch. 'Gegründet 1878'.

Advertisement for 'Dort oben' (Up there) real estate agency, listing properties for sale and rent.

Advertisement for 'Nur für Damen - Institut de Massage' (Only for ladies - massage institute) by Babetto Stein.

Advertisement for 'Deutsche Herrenschneiderei Trapp' (German men's tailoring) by Gustav Reinhardt.

Advertisement for 'Dr. J. Britto' (Dr. Britto) ophthalmologist and 'Eisen-Elixir' (iron elixir) medicine.

Advertisement for 'Dr. Worms' (Dr. Worms) dentist and '20 Contos' (20 Contos) medicine.

Jedem das Seine
bietet kein Instrument der Welt
in dem Masse, als wie ein gutes

Grammophon
nebst einer Anzahl der beliebten
Doppel-Schallplatten
Odeon - Jumbo - Fonotipia.

Besuchen Sie
CASA ODEON Rua São Bento N. 7
SÃO PAULO

Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas
der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro.

Es ist das einzige Spezialhaus dieser Branche, dass durch direkten
Bezug und grösste Auswahl in der Lage ist, jeder Geschmacksrichtung
seiner geehrten Kunden in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Kataloge gratis und portofrei.

FREDERICO JOACHIM FILHO
Vertreter der Pianoforte-Fabriken
Steinway & Sons und Perzina
Rua Florencio de Abreu N. 5 — S. PAULO — Telephon N. 4242
Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio.

Deutsche
Schlachtereien u. Fabriken
P. Fleisch- u. Wurstwaren
von Ernst Bischoff.

Fleischverkauf:
Rua Anhangabahi (Mercedinho)
Provisorio No. 11 und 19.

Wurstwarenverkauf:
Rua Anhangabahi (Mercedinho)
Provisorio N. 27, Frau Schlafke,
N. 35 Sr. Pantel.

Merced Grande No. 15
Madama Pranceza Duchlos.
SANTOS:
Sr. Salgado Pinha
N. 22, Rua Frei Caspar N. 22
CAMPINAS:
Sr. Bernardo Stapelfeldt
Merced N. 11.

Fabrik und Miederware:
Rua Dr. Pinto Ferraz N. 98
92 (Villa Mariana)

Dr. Stapler
chem. Assistent an der allg.
Polyklinik in Wien, ehem.
Chef-Chirurg div. Hospitäler
etc. Chirurg am Portugiesischen
Hospital

Operator und Frauenarzt.
Rua Barão de Itapetininga 4
S. Paulo. Von 1-3 Uhr
Telephon 1407.

Dr. Roberto Schmidt
Kronen- und Brücken, Porzellan-
und Goldplomben, spezielle
ganze Gebisse, Behandlung von
Kieferbrüchen; künstliche Kiefer
und Nasen, Zahnregulierungen
und Bleichungen, Mundchirurgie,
Königstrahlen, Grösste Asepsis.
Rua Alvaros Penteado Nr. 35
(antiga Rua do Commercio)
São Paulo — Telephon No. 4371

Gesucht
eine ältere Frau ohne Anhang,
die gut kochen kann. Rua 13 de
Maio 200, S. Paulo. Zu melden
von 8-12 Uhr vorm.

Helles, freundliches Zimmer
amüßlich, zu vermieten. Elektr.
Licht, sowie kaltes und warmes
Bad im Hause, Rua Bento Freitas
31, S. Paulo. (gr)

Jüngerer Klempnergeselle
zur Aushilfe gesucht, deutsch
und portugiesisch erforderlich.
Rua Duarte de Azevedo 79, São
Paulo.

Für Herrn
Carl Schneider
fr. Restaurateur
liegen Nachrichten in der Exp.
ds. Bl., São Paulo.

Zu vermieten
in Hygienopolis (Rua Mar-
ranhão) 1 grosser Saal
und 1 kleineres Zimmer,
beide möbliert. Offerten
unter A. B. an die Exp.
ds. Bl., S. Paulo. 721

Zimmer in Rio
höflich möbliert, Piano und Gar-
ten, in gesunder und frischer
Lage, billig zu vermieten. Rua
da Paz N. 95, nahe Stm. Alexan-
drina und Estrella. 750

Iris-Theater
Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kino-
Vorführungen
mit abwechslungsreichen
Programmen 18

Alle Abend Vorführung
sensationaler Lichtspiele.

Ordnentliches Mädchen
im Alter von 14-15 Jahren wird
per sofort gesucht. Rua Cincen-
tato Braga 34, S. Paulo. 708

Dr. Lehtfeld
Rechenzeit 575
Etabliert seit 1896. — Sprech-
stunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo. 763

Junge Schweizerin
geprüfte Lehrerin, sucht
Stelle in Schul- od. Pri-
vathaus. Erteilt Unter-
richt in Deutsch, Fran-
zösisch, Englisch u. Italie-
nisch. Prima Patente und
Zeugnisse zur Verfügung.
Off. unter Lehrerin an
die Exp. ds. Blattes, São
Paulo. 749

Erfindungs-Patente
671 und
Handelsmarken
Alberto Kuhlmann
Ingenieur
Rua Florencio de Abreu 5
(Casa Allemã de Pianos)
Wohnung: Alameda Olga 86
Telephon 4101

Deutsches Mädchen
Anfang 30er Jahren, mit allen
häuslichen Arbeiten vertraut
sucht Stellung als Stütze de
Hausfrau oder auch als Wirt-
schafterin in einer Republik.
Off. Off. in deutsch zu richten
unter „A. B. C.“ an die Exp.
ds. Bl., S. Paulo. 776

Möbliertes Zimmer
für einzelnen Herrn oder Ehe-
paar, bei deutscher Familie, evtl
mit Klavierbenutzung, zu ver-
mieten. Rua Marquez de Para-
ngüá 46, Ecke Rua Augusta
São Paulo.

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit
langjähriger Praxis in Zürich,
Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Magna, Rua
17 de Novembro 26, São Paulo
Sprechst.: 11-12 und 2-4 Uhr
Telephon 1941.

Deutsches Rotes Kreuz
Belufts Neu-Ausgabe von Sammellisten werden
die Empfänger solcher freundlichst gebeten, die
noch in ihrem Besitz befindlichen Listen dem
Unterzeichneten (Adresse: Postfach 373, Rua São
Bento 83) zugehen zu lassen, um durch neue er-
setzt werden zu können.
São Paulo, 6. Februar 1915.
Der Geschäftsführende Ausschuss
I. A. Jorge Fuchs.

Tüchtiger Kaufmann
mit prima Referenzen und Zeugnissen gesucht.
Derselbe muss perfekter, bilanzsicherer Buchhalter
sein und portugiesisch wie deutsch in Wort und
Schrift beherrschen. Repräsentieren, um den Chef
in jeder Weise vertreten können. Off. unter
„Vertrauensstellung 100 C.“ an die Expedition der
„Deutschen Zeitung“, São Paulo.

APRETO FIXO
DROGAS
E PRODUTOS
FARMACÊUTICOS
GRANADO & C.

Meldungen aus Wien

Amtlich wird am 23. Dezember bekanntgegeben: „Die nach dem siegreichen Vorgehen in Serbien erfolgte Zurücknahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbegründete Gerüchte entstehen lassen. Es soll hiermit auf Grund jener Erhebungen, die auf Allerhöchsten Befehl durch eine hohe militärische Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärung gegeben werden. Nach den ermittelten Ergebnissen hat das Oberkommando der Balkanfront die Erreichung des vollen Niederwerfungs des Gegners, ins Auge gefasst, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die wenigen durch unwirtliches Terrain führenden Nachschulichen in einem solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden und war es ein Gebot der Klugheit, die Armeen nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampfe zu stellen. Unsere in Serbien eingedungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen, sie sind aber nicht geschlagen, sie sehen umgebenen Mutes neuen Kämpfen entgegen. Wer unsere Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge gesehen hat, der mußte erkennen, welch hoher Wert ihnen innewohnt. Daß wir bei diesem Rückzuge empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen.“

Wie das „Erlanger Kreisblatt“ meldet, schrieb Brigadegeneral v. Müller, Kommandant der „Einde“, an seine hier lebenden Angehörigen, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden sei und dort als Kriegsgefangener weilen müsse.

Die Pekingische „Nowoje Wremja“ meldet aus Tokio: Unmittelbar nach der Auflösung des japanischen Parlaments wurde in Tokio der Belagerungszustand verkündet.

Amtlich wird verlautbart: 3. Januar, mittags:

Die aternaligen Versuche des Feindes, unsere Schlachtfelder westlich und nordwestlich Göllice zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag anaustraten, wurde eine vierstündige Höhe südlich Göllice von unseren Truppen im Sturm genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, ein Stabschef, vier Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet, auch ein Aeroplan des Gegners, der herabgeschossen wurde, gehört zur Siegestute. An der übrigen Front keine Ereignisse.

Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß Kaiser Nikolaus im Wege eines Telegrammes des Kriegsministers an den Direktor der Kriegsschule in Moskau verfügte, daß die die Schule besuchenden Junker sofort zu Führern zu befördern und schleunigst an die Front zu entsenden seien.

Bei einer Exportfirma in Turin, wurden 10.000 Uniformen beschlagnahmt, die für

Serbien bestimmt waren, da die Ausfuhr eine Umgehung der Ausfuhrverbote für Wolle darstelle.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet die Eintretung sämtlicher zurückgestellter Jahrgänge von 1887 bis 1909. Dies sei das letzte französische Aufgebot, das Frankreich im europäischen Krieg zur Verfügung stehe.

Amtlich wird gemeldet: Berlin, 3. Januar. Am 1. Januar, 3 Uhr früh, hat ein aus unserer Unterseeboote, wie es durch Funkensprache meldet, im englischen Kanal unweit Plymouth das englische Linienschiff „Formidable“ durch einen Torpedoschuss zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt.

Der Pariser „Herald“ meldet aus Marokko unterm 3. Januar: „Marokko wurde als französische Kolonie erklärt.“

Die „Times“ melden die Errichtung von vier neuen englischen Konzentrationslagern für deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene. Im Dezember wurden weitere 12.500 Deutsche und Österreicher festgenommen und in die Konzentrationslager abgeschoben.

Ueber Bern wird gemeldet: Der russische Minister des Innern hat der Stadtverwaltung Kriessstadt nahegelegt, auf den deutschen Namen zu verzichten. Die Stadt hat die Auswahl unter drei Namen: Andrieff, Andrejewsk und Petro-Nikolajewsk.

Als Mitte Oktober Gerüchte verbreitet wurden, Generalissimus Joffe habe eine große Zahl höherer Offiziere wegen Unfähigkeit durch andere ersetzt, wurde die Nachricht für unrichtig erklärt. Jetzt veröffentlicht das Pariser „Journal Officiel“ die Namen von Generalen, die angeblich wegen erschwelter Gesundheit in den Ruhestand versetzt wurden. Darunter befinden sich folgende zehn Divisionsgeneräle: Levillain, Sauret, Martin, Castelli, Wohlhaye, Mollard, Brochin, Broegn, Colle und Logy; ferner acht Brigadegeneräle namens: Lamens, Reffignac, Wignacourt, Bernard, Rossignol, Leddet, Margam und Lavisse.

Der Mailänder „Corriere de la Serra“ meldet aus Konstantinopel (unterm 6. Januar): die Russen haben ganz Nordpersien von ihrem Militär geräumt. Der russische Rückzug erfolgte infolge der überraschenden Offensivvorstöße der Türken im Kaukasusgebiete.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Brüssel: Wie jetzt bekannt wird, haben im September einflußreiche belgische Kreise mit Staatsminister Woeste an der Spitze einen zweiten Versuch unternommen, einen Separatfrieden zwischen Belgien und Deutschland zustande zu bringen. Deutschland war, ohne offiziellen Auftrag zu erteilen, unter für Belgien äußerst günstigen Bedingungen einverstanden. Die Intervention Englands verhinderte jedoch damals zum zweiten Male den Friedensschluß.

Die „Basler Nachrichten“ reproduzieren eine Meldung des Russkoje Slowo“, wonach in den Kämpfen bei Lodz und Lowicz zehn russische Aeroplane verloren gegangen seien.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Paris erfährt, berichtet der „Matin“: Am 7. Dezember wurden zwei Marinoffiziere vor ein Marinekriegsgericht gestellt, weil sie sich wegen Unterganges von zwei Kriegsschiffen, die sie befehligten, zu verantworten hatten. Es handelt sich um die Torpedoboote Nr. 347 und 348, die in der Zeit vom 9. Oktober, anscheinend

als sich einem Kreuzer auswichen, zusammenstießen und untergingen, wobei ein Unteroffizier seinen Tod fand. Diese kleine Notiz scheint den wachsamem Augen der Pariser Zensurbehörden entgangen zu sein.

Den „Basler Nachrichten“ wird aus London berichtet, daß der Angriff auf Cuxhaven nicht von sieben, sondern von neun Flugzeugen ausgeführt wurde, wovon nach den Aussagen des in Amsterdam weilenden Luftschiffers Hawlett sechs vernichtet worden seien.

Laut Meldungen, die an amtlichen Stellen eingelaufen sind, gesichtet sich die militärische Lage in den Karpathen andauernd günstig. Die russischen Truppen haben nirgends Raum gewonnen. Hierin Vordringen ist von unseren Kräften zum größten Teile jenseits des Grenzkanalles Einhalt geboten worden. Wo sie ungarisches Gebiet betreten konnten, wurden sie hart an der Grenze zum Stehen gebracht.

wurde einem schon angst und bange bei dem Gedanken, daß auf diese Weise ins Ungedante anwachsend, die Russen das Wehfall füllen oder zum mindesten die Erdachse durch ihr Riesengewicht verlegen könnten. — Da stießen die Deutschen in die vielen Nullen und weg waren sie!

Jetzt entdecken die „Times“, bescheidener geworden, nur eine Million. Wir glauben aber verraten zu dürfen, daß der schwarze Fleck auf dem weißen Schimmerfeld etwas ganz anderes bedeutet. Er besteht nämlich aus den Russen, die die anderthalb Milliarden Franken auf Nimmerwiedersehen davonschleppen, die England und Frankreich neulich dem Zarenreich pumpten.

— Die Havas hat ein Wunder fertig gebracht. Am 19. Januar meldete das russische Hauptquartier, daß die Oesterreicher mit ihrer schweren Artillerie die Stadt Tarnow angriffen, die von den Russen mit dem üblichen Mut verteidigt



Militärattachés und Berichterstatter in den Schützengräben vor Antwerpen.

Von der Havas und Ihresgleichen.

Die „Times“ haben einen scharfen Ausguck gehalten und sie haben etwas entdeckt. Da wo im Osten auf der unendlich schneebedeckten polnischen Ebene, die man mit dem Namen Pripjet-Stümpfe zu bezeichnen pflegt, sieht man einen schwarzen Fleck, der sich in westlicher Richtung von Warschau bewegt. Das ist die neueste russische Million, eine wohlgezählte komplette Million, die in Eilmärschen auf die polnische Ebene zieht, um die schon mehr als hundertmal gründlich besiegten Deutschen nochmals zu besiegen.

Mitte August entdeckten die „Times“ fünf Millionen Russen, Ende August waren es acht Millionen, Anfangs September wurden es neun und Mitte September sogar zwölf Millionen. Die Russen vorurteilen sich wie die Kaninchen und es

werde. Jetzt meldet aber die Havas, daß die Russen dieselbe eingenommen und die Oesterreicher aus ihr verjagt hätten. Das ist ein Kunststück: die Russen waren fern und kamen herein; die Oesterreicher waren draußen und kamen heraus. Das ist schon die höhere Zauberei oder der höhere Blödsinn.

Die angekündigte Inselspitze hat den Herren Briten das letzte Restchen Kühler Überlegung geraubt. Schwer war das ja nicht, denn die Engländer hatten wenig zu verlieren, weil sie wenig besaßen. Die Admiralität bemüht sich, die Welt zu überzeugen, daß die Inanspruchnahme einer neutralen Flagge eine alte und von allen Ländern geludete Kriegsliste sei. Da mit hat die Admiralität mit einem seltenen Geschick eine offene Tür eingeirramt. Die Kriegsliste ist alt, was aber neu ist, das ist die offizielle Verordnung der englischen Regierung, ihre Dampfer sollten die neutrale Flagge führen. Diese neue

Praxis hätte die Admiralität begründen und rechtfertigen sollen — nicht die Zulässigkeit der alten List.

Die Zerstörung eines Handelsdampfers unter den Umständen wie Deutschland sie plant, sei nichts anderes als Seeräuberei. So sagt Herr Primrose, von der Foreign Office. — Wenn die alten Sitten und Gesetze noch in Kraft beständen, dann hätte der Mister auffällig recht. Aber die Sache ist die, daß England in diesem Kriege die Seeräuberei zu einem Kampfmittel gemacht hat — und was dem einen recht ist, das ist dem anderen billig. Wenn die Engländer die deutschen Handelschiffe zerstört und das deutsche Volk dem Hunger überantwortet, dann kann Deutschland ebenfalls zu einem solchen Mittel greifen und nach dem alten Grundsatz: für einen Korsaren einen Korsaren haben.

Deutschland werde durch sein Vorgehen England zwingen, andere Prozesse anzuwenden, sagt Mister Primrose. — Das wäre sehr schön, dann andere Prozesse bedeuten bessere Prozesse — gemeiner zu sein, als es bis jetzt gewesen, vermöchte England nur dann, wenn die Engländer eine größere Erfindungsgabe besäßen. Was sie haben erdenken können, das haben die Herrschaften schon alles in Taten umgesetzt; jetzt gibt es nur noch ein Zurück.

Der erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, verlangt von dem Parlament die Erhöhung der Marinesärke um 32.000 Mann. Das ist viel Holz. Und wir möchten ganz leise die Frage stellen, wie dem Churchill jetzt über die von ihm selbst gegebene Versicherung denke, England könne ein ganzes Jahr hindurch allmonatlich einen Dreadnought verlieren, ohne daß seine Überlegenheit zur See einen nennenswerten Schaden erlitt. Schätzen wir die Besatzung eines Dreadnoughts auf 800 Mann und nehmen wir an, daß bei dem Verlust der Schiffe nur die Hälfte der Mannschaften ihren Tod findet. Das ist das billigste, was man annehmen kann — so billig, daß es schon aufführt, wahrscheinlich zu sein —, so würde England doch im Laufe des gedachten Jahres 4.800 Mann verlieren. Und die Schlacht, die zwischen Dorna-Watra und Kimpolung geschlagen wird, nimmt einen beachtlichen Umfang an. Von ihr hängt der russische Einmarsch in Ungarn ab.“ Das ist interessant, sehr interessant, sehr interessant! Am Anfang Januar brachen die Russen laut Havas an sechs verschiedenen Stellen in Ungarn ein; jetzt sind sie aber noch immer nicht an dem Ausgang der Bukowina!

Die Havas will aber noch besser. „Nach neuen von dem russischen Kriegsministerium erlangten Nachrichten nimmt die Schlacht trotz des russischen Zurückweichens einen für die moskowitzischen Truppen einen günstigen Verlauf.“ Das ist schon zum „Piepsen“ und das allerhöchste ist: es gibt intelligente Leute, die auf solche Meldungen wie auf das Evangelium schwören.

In der Föchterschule, Lehrf. (Aufsatzthema besprechend): „Auch der Krieg hat sein Gutes. Welche herrliche Erscheinung hat er z. B. schon hervorgerichtet?“ — Schülerin: „Die Nottrnung“.

Diário Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 26

Quinta-feira, 11 de Fevereiro de 1915

N. 26

Serviço telegraphico do Diário Alemão

BUENOS AIRES, 10. — Comunicam de Los Angeles que o cruzador japonês «Asama» não foi a pique surpreendido pelo tufão, mas em consequência de avarias que recebeu em luta com um navio de guerra alemão. O Commandante, não podendo salvar o navio, encalhou-o para salvar a tripulação.

BUENOS AIRES, 10. — A municipalidade de Hamburgo nomeou uma comissão encarregada de comprar viveres por doze milhões de marcos.

BUENOS AIRES, 10. — A «Kölnische Zeitung» publica um artigo, declarando em linguagem enérgica que, se a Inglaterra pretende exterminar a nação alemã pela fome, as primeiras victimas serão os 600.000 prisioneiros, detidos na Alemanha, e as populações da Bélgica, da França do Norte e da Polónia, em total onze milhões de homens.

BUENOS AIRES, 10. — Para desmentir o boato, mentirosamente posto em circulação pela imprensa dos aliados, de que o presidente da dieta alsaciana é suspeito de conspiração, declara-se que o dito presidente, Dr. Ricklin, está desde o começo da guerra, servindo como voluntario num regimento de artilharia, que luta na Alta Alsacia.

BUENOS AIRES, 10. — O governo norte-americano não protestou contra a nota do governo alemão, communicando que considerava zona de guerra as aguas que banham a Inglaterra. O governo de Washington julga essa nota como uma advertencia dirigida aos paizes neutras para evitar graves perigos.

BUENOS AIRES, 10. — O quartel geral alemão annuncia oficialmente via Washington, de que os alemães assumiram a offensiva na Prussia Oriental desde o districto de Gumbinnen até os lagos masurianos. — Na margem direita do Vistula os alemães tambem estão na offensiva.

BUENOS AIRES, 10. — Os turcos passaram o canal de Suez. — Annunciam de Berlim de que a situação dos inglezes em Cairo se torna precaria, pois o inimigo se aproxima tanto de Leste como de Oeste. — Um cruzador inglez foi seriamente avariado no canal de Suez.

BUENOS AIRES, 10. — A imprensa alemã dedica ao bloqueio da Inglaterra extensos artigos. Dissem que os submarinos alemães tem a ordem de respeitar, quando podem, os navios neutros, mas de tratar a todo transe que a revanche á Inglaterra seja completa. O espirito, que reina entre os marinheiros alemães é uma garantia de que não será necessario de repetir essa ordem. O communicado do almirantado despertou entre os marinheiros um entusiasmo ainda nunca observado. A ordem: «Voluntarios á frente!» toda a marinhagem apresentar-se-á. Todo o marinheiro, que não poudet tomar parte nas excursões dos submarinos invejará os seus camaradas que partem para as costas da Inglaterra.

BUENOS AIRES, 10. — O quartel general austriaco annuncia uma grande victoria no desfiladeiro de Dukla, onde o exercito austro-hungaro lucha ao lado de fortes contingentes allemães. Os russos foram obrigados a recuar e soffreram perdas enormes. Os austro-allemães continuam na offensiva sendo a esperar que elles invadem, atravessando os Carpathos, a Galicia Meridional.

BUENOS AIRES, 10. — O chanceller do imperio allemão foi procurado por

muitos jornalistas scandinavos, que o entrevistaram sobre o bloqueio da Inglaterra. O sr. Bethmann-Hollweg disse que a Alemanha tem diante de si um inimigo hypocrita, com o qual em hypothese alguma pode haver complacencia. A Inglaterra, que com muitas bellas palavras insistiu a affirmar que lutava pelos direitos de humanidade, tinha a coragem de declarar publicamente de que ia entregar mais de que setenta milhões de homens aos horrores de fome. E' de sentir que os neutraes, que todos soffrem sob a tyrannia da Inglaterra, não podem tomar a resolucao de quebrar esse jugo que os opprime.

BUENOS AIRES, 10. — A imprensa scandinava dedica extensos artigos ao bloqueio da Inglaterra regosijando-se pela resolucao firme da Alemanha de dar um golpe mortal a tyrannia ingleza. A «Allehand» de Stockholm diz que a attitudo da Alemanha é plena e insophismavelmente justificada pelo decreto de 3 de novembro, com o qual o governo ordenou a declaracao como zona de guerra do mar do Norte. A Inglaterra ameaçou com a fome a Alemanha e por causa disso o imperador Guilherme II. viu-se obrigado de usar os methodos extremos. Com estes methodos a Alemanha não sómente fará inaliograr esses ataques traicoeiros «dignos de bandidos e assassinos», mas tambem conquistará a liberdade para aquelles povos que agora soffrem sob o «predominio infame» da Inglaterra, que calca aos pés todos os direitos dos neutraes. — O «Aften-bladet», usa a mesma linguagem de mais extrema violencia, salientando que a Inglaterra se enganou redondamente, pensando que a Alemanha fosse economicamente fraca. Agora o feitiço virou-se contra o proprio feitiço. — A «Berlingske Tidende» de Copenhague se exprime no mesmo sentido. — A esperanza ingleza de que os paizes e a opiniao publica scandinavos protestarão contra as medidas allemães falharam por completo. Acontece o contrario: os scandinavos, cujos direitos foram violados pela Inglaterra com o fechamento do mar do Norte, estão ao lado dos allemães e não occultam a sua satisfacao de ver que a Inglaterra aprende conhecer o pulso de aço da Alemanha.

BUENOS AIRES, 10. — Comunicam de Constantinopla para o Berlim que o bombardeo dos fortes dos Dardanellos pela esquadra alliada não tinha exito nenhum.

BUENOS AIRES, 10. — O governo d'Italia baixou um decreto prohibindo a exportacao de artigos alimenticios.

BUENOS AIRES, 10. — A imprensa italiana está satisfeita pela solucao do caso de Hodeida, dizendo que em grande parte isso se deve a attitudo da Sublime Porta. As relações italo-turcos não soffreram nenhuma alteracao.

BUENOS AIRES, 10. — Annunciam de Rotterdam que além da «White Star Line» vinte sete companhias de navegacao inglezes suspenderam os seus servicos em consequencia da proclamacao do governo allemão, declarando zona de guerra os mares inglezes.

BUENOS AIRES, 10. — Comunicam de Roma de que tanto na linha de Aisne como na Floresta de Argonnes os allemães assumiram uma offensiva, que faz admissivel a hypothese que o exercito allemão recebeu grandes reforços de tropas e artilharia. Nos Argonnes foram conquistadas posicoes, que diziam ser inexpugnaveis. Na linha de Aisne tambem foram alcançadas vantagens de grande importancia.

Os correspondentes italianos dissem mais que o general Joffre, cuja alta capacidade os allemães são os primeiros a reconhecer, está muito descontente com os seus colaboradores, pois elle se convence sempre que os seus auxiliares são absolutamente incompetentes. Não seria

de admirar que o Joffre renunciaria ao commando supremo. Isso se tornará a ser facto se elle não consegue a demissao de alguns altos commandantes, apontados por elle como officiaes incapazes.

BUENOS AIRES, 10. — Noticias chegadas a Berlim de Athenas desmentem a affirmacao do Foreign Office de que a situacao dos inglezes no Egypto era brilhante. Dá-se o contrario. Os inglezes são ameaçados de um lado pelas forças regulares turcas, que dispõem de boa artilharia e de outro lado pelos beduinos, cujo numero é incalculavel. A populacao egypcia é francamente hostil aos seus oppressores, cuja situacao se torna desesperada.

BUENOS AIRES, 10. — Os jornaes respondem á imprensa amarela norte-americana, que, como é publico e notorio está no soldo das casas inglezas. Essas folhas insensatas exigiam, ridicularizando a si proprias, que o governo norte-americano considerasse caso belli qualquer ataque feito por um submarino allemão á um navio, no qual viajem passageiros americanos. A «Kölnische Zeitung» termina o seu artigo de fundo, em que trata da questao: «Agora sabemos o que temos de fazer. Se a America do Norte só a força bruta respeita, então podemos empregal-a.» Os jornaes dão aos americanos o bom conselho de ficar em casa, pois nos navios inglezes elles depois de 18 de fevereiro estarão pouco seguros.

BUENOS AIRES, 10. — O bloqueio da Inglaterra, annunciada pela Alemanha, causou grande indignacao em Paris, mas essa indignacao se dirige contra a Inglaterra. O «Matin» escreve que não se trata de uma proclamacao, mas sim de um facto consumado. A Inglaterra não está mais em condicoes de mandar tropas e munições para a França. Nestes ultimos dias foram torpedeados e destruidos dois navios, que transportam tropas inglezas para o continente, e por causa disso e tempo — diz o «Matin» — de perguntar: onde está a esquadra ingleza e que faz a esquadra franceza. Os navios inimigos manobram livremente no canal e da esquadra alliada nem a jumaca apparece no horizonte e o povo só sabe della que ella lá não está onde devia estar.

BUENOS AIRES, 10. — Comunicam de Vienna de que a victoria obtida pelos austro-allemães no sul da Bukovina era muito maior de que deixavam suppor as primeiras noticias. A retirada russa degenerou em fuga desordenada, para que contribuíram os ataques da cavalleria austriaca. A perseguição do inimigo ainda continua. E' de esperar que os russos não offerecerão mais resistencia no territorio de Bukovina.

BUENOS AIRES, 10. — Comunicam de Berlim de que os allemães continuam numa violenta offensiva no Departamento Pas de Calais, onde a artilharia allemã tem obtido grandes vantagens, principalmente na estrada entre La Bassée e Bethune.

BUENOS AIRES, 10. — Communicase de Budapest que os russos foram batidos pelos austriacos no desfiladeiro de Dukla, soffrendo gravissimas perdas.

BUENOS AIRES, 10. — O bispo orthodoxo rumaco em Grosswarden em carta pastoral dirigida aos diocesanos elogia o heroismo dos soldados rumacos, que estão servindo nas fileiras do exercito hungaro.

BUENOS AIRES, 10. — O «Giornale d'Italia» afirma, que a Grecia repelliu com indignacao a proposta ingleza de mandar tropas para o Egypto em troca das ilhas de Chios, Mithylene e Chypre.

BUENOS AIRES, 10. — Comunicam de Londres que Ramsey Macdonald examinou documentos inglezes, francezes e belgas sobre as preferencias crueldades dos

allemães, convencendo-se, que se trata de testemunhas falsos.

BUENOS AIRES, 10. — O jornal «Telegraaf» de Amsterdam apezar de anglophilo diz que nos circulos navais da Hollanda se condemna o procedimento dos inglezes abusando bandeiras neutras.

BUENOS AIRES, 10. — Noticias de Washington communicam, que o governo dos Estados Unidos está considerando a nota allemã sobre o perigo que correrá a navegacao nas aguas da Grã-Bretanha como mero aviso.

BUENOS AIRES, 10. — Noticias officiaes de Vienna communicam, que nas alturas occidentaes dos Carpathos continuam os duellos de artilharia. Na direcao a Wojnicz os austro-allemães tomaram uma posicao importante dos russos. Na parte occidental dos Carpathos os ataques dos russos foram rechazados, perdendo elles 3 canhoes e 340 prisioneiros.

BUENOS AIRES, 10. — Os austro-hungaros occuparam a cidade de Wama perto de Kimpolung na Bukovina. Informam de Bukarest, que os russos estão evacuando a Bukovina.

BUENOS AIRES, 10. — O governo inglez communica que os allemães aprisionaram no campo de batalha o major Morrison Bell, membro do partido conservador no parlamento inglez.

BUENOS AIRES, 10. — O governo dos Estados Unidos em Washington recebeu um communicado official dizendo que haverem sido apanhadas 34 minas fluctuantes na costa da Hollanda, sendo 9 hollandezas, 2 francezas e os restantes inglezas.

BUENOS AIRES, 10. — O encarecimento dos artigos de primeira necessidade está provocando descontentamentos em toda a Inglaterra.

Entre os lavradores dos districtos rurales reina grande agitacao, devido á falta de braços para os trabalhos agricolas e a exigencia dos operarios, que pedem augmento de salarios.

As associações agricolas, para remediar o mal, aconselham a suppressão da lei que obriga a frequencia nas escolas as crianças até 14 annos.

Os leiteiros da capital declaram que devido a escassez do pessoal e a alta do preço das ferragens, são obrigados a levantar o preço do leite.

BUENOS AIRES, 10. — A Suecia e a Hollanda estão combinando medidas com relação ao bloqueio das costas da Inglaterra.

BUENOS AIRES, 10. — Confirma-se de Petrograd a derrota russa na Bukovina. O avanço dos austro-hungaros sobre Nadworna e Sadzawka está forçando os russos de evacuar a Bukovina si não querem cair todos nas mãos dos inimigos.

BUENOS AIRES, 10. — Ha 4 dias que faltam noticias sobre um Zeppelin partido de Friedrichshafen para o mar do norte. Desconfia-se que foi perdido sobre a costa da Dinamarca.

BUENOS AIRES, 10. — A imprensa associada communica, que na sessao da dieta prussiana o socialista Hirsch declarou, que o partido socialista negará ao governo os fundos para a continuacao da guerra. Respondendo-lhe o deputado von Heydebrand und der Lasa em nome do povo allemão, o deputado socialista negou á elle o direito de falar em nome de todo o povo. Originou-se então um grande tumulto protestando a dieta em peso e chamando a conducta do deputado Liebknecht uma vergonha para os deputados do povo allemão.

BUENOS AIRES, 10. — O presidente do ministerio da Noruega protestou contra as declaracoes anglophilas do antigo ministro Konow.

BUENOS AIRES, 10. — O barão Binski foi nomeado ministro das finanças da Austria-Hungaria.

O Bloqueio da Inglaterra

Nossos confrades que se empenharam aos aliados até á raiz dos cabelos, chamam de «ameaça platonica» a notificacao do almirantado allemão que annunciou o bloqueio da Grã-Bretanha a contar de 18 de fevereiro. «visto como a Alemanha não teria a força material para conseguir o previsto bloqueio insular». Antes de tudo, «o poder material» constitue, como outras tantas coisas, uma idea aliás bastante vaga. A força de que se acham investidos os colossos de aço inglezes representa, no entanto, tão pouco a força material, como a força muscular do exercito russo. Se pudessemos comparar exactamente a força physica dos exercitos moscovitas com a força physica dos exercitos de Hindenburg, o resultado seria, sem duvida, um consideravel excesso em favor dos primeiros; pois, apesar disso, o poder material allemão tem demonstrado sua superioridade. Uma das provas temos no facto de haverem os allemães rechazado os russos a distancias de muitos kilometros. A agudeza estrategica e tactica do commando allemão e o melhor aproveitamento dos meios terminos contra-balanço em todo a differença da força physica, e o addicionamento de factores influentes ao caracter e á educacao de ambas as partes belligerantes, ainda favoreceu os allemães na superioridade necessaria para rebaixarem as forças combatentes, physicamente mais fortes. O mesmo succede perante a Inglaterra. — Nem se discute que a força ingleza é maior, em tudo imbecilmente vigor ainda não é potencia; a força não somente não representa poder. A marinha ingleza, apesar de sua força colossal, não conseguiu infligir danos a portos allemães ou destruir navios allemães em lugares atingíveis pela artilharia certaíra. A esquadra allemã, apesar de mais fraca, já conseguiu fazel-o com vapores inglezes. E assim continuará. Na semana finda, submarinos allemães puzeram a pique, bem proximo ás costas inglezas, navios mercantes inglezes; mesmo no porto do Havre, os submarinos allemães desenvolveram sua actividade, causando perdas á navegacao ingleza. Já é este um signal de que o bloqueio annunciado não é mais uma mera ameaca, mas sim uma fatal realidade, com a qual a Inglaterra, e principalmente o estemago inglez, terão de contar.

E' por certo, já muito difficil romper um bloqueio visivel, porém muito mais difficil é navegar através de uma frota invisivel. O navegante mercante inglez, que deixar o porto, se não poderá julgar seguro de não ir directamente de encontro a um submarino, e quando chegar a verificar onde se acha o inimigo, já será tarde para fugir. E' que os submarinos constituem um poder invisivel, conseqüentemente, um poder amplo. Deante de tal perspectiva, a unica segurança da marinha mercante ingleza consiste em ficar ella nos seus portos, o que quer dizer o mesmo que deixar-se encerrar.

Os constantes prejuizos da navegacao e o consequente impedimento da importacao ameaçando o perigo da fome, pôde forçar a marinha ingleza ao risco de uma batalha naval, até então sempre adiada. Neste caso serão os allemães os que poderão prescrever ao inimigo a ordem da batalha. Se os inglezes quizerem ou necessitarem afacar serão tambem obrigados a procurar o adversario onde elle estiver; a outra parte belligerante que espera o ataque, tem a vantagem de poder escolher o local. A esquadra allemã não irá ás costas da Inglaterra, mas esperará o inimigo atraz de Helgoland; ali os inglezes terão de aceitar a batalha naval sob as mais desvantajosas condicoes, ou deverão desistir de toda batalha. expondo, como diz o «Giornale d'Italia», sua esquadra ao ridículo. Helgoland no flanco esquerdo, Borkum no direito, e os grandes vasos de guerra allemães na frente, este seria o quadro do ataque inglez; e quem poderia demover os allemães de semearem minas no estreito por onde deverão entrar os inglezes? Quem lhes poderia prohibir que atrabissem o inimigo para a zona das minas?

No momento em que os inglezes de facto se resolvam a apprehender o ataque, estirão os allemães na expectativa de enfraquecer o poder do inimigo, já antes destes empregar as proprias forças. Soffrendo a Inglaterra uma derrota decisiva, estará pois, com seu desmoronamento, virtualmente terminada a guerra. Ficando a batalha indecisa, permanecerá a antiga situacao. Os submarinos allemães poderão continuar como dantes nas operacoes e a afundar navios mercantes. A situacao tomava uma

nova fase somente no caso de ser vencida a esquadra alemã, e se a costa occidental da Alemanha fosse aberta ao ataque inimigo. Uma tal derrota da esquadra alemã no estreito entre Heligoland e Borkum é tão pouco admissível como o será uma derrota inglesa entre Sherness e Harwich. Do momento em que os ingleses cabrem em aceitar uma batalha naval na região onde os alemães li'a offerecerem, terão elles desistido da sua superioridade, collocando-se deante de um inimigo equivalente.

Não foi sem motivo que os domiadores dos mares até agora se abstiveram de atacar: elles sabiam e sabem hoje, mais que nunca, que seu dominio não se estende até á embocadura do Elbe e do Weser.

O bloqueio submarino não deixará também de influir sobre a guerra no lado oeste do continente. Já circula em Nova-York o boato de que um navio-transporte inglês fóra victima de um submarino alemão. Posto que esse boato ainda careça de confirmação, contudo não fica destituído de fundamento o facto de que os transportes de tropas, considerados até o presente inteiramente isentos de perigo, passem a ser hoje emprehendimentos dos mais arriesados. Os navios transportes poderão ser atacados no Canal com ainda maior facilidade do que no perto do Havre. Esses navios não só contêm soldados para o continente, como também munição e mantimentos. Estarão o Canal de tal modo em perigo, de forma que os navios transportes não mais possam navegar, ficará o exercito inglês, em operações nas Flandres, privado das communicações na sua rearguarda, e enyaz de combatentes terá Joffre, dentre os ingleses no extremo norte da França, somente commençaes. Uma tal mudança de situação não seria menos fatal aos francezes do que aos proprios ingleses.

Dois importantes telegrammas annunciavam que a Alemanha declarou o bloqueio das Ilhas Britannicas, sendo um da Agencia Havas, e, segundo dizem, de Berlim, via Nova-York, e outro da Agencia Americana, constando ser proveniente de Amsterdam. É bem significativo que ambos os telegrammas evitem cautelosamente de fallar sobre o as-zip svazij ip ununizajoi ox 'onboiq somente que o Almirantado alemão teria declarado como zona de guerra as aguas em redor da Grã-Bretanha, Irlanda e o Canal da Mancha. O telegramma da Agencia Americana refere que o almirantado alemão declarára atacar todos os navios que navegassem dentro da zona de guerra em volta das Ilhas Britannicas, mesmo quando fossem navios de nações neutras. Por enquanto não se pode precisar, se também por parte da Alemanha fóra evitada a palavra «bloqueio», ou se ambas as agencias telegraphicas a cortaram, por não soar muito agradavelmente aos ouvidos britannicos e francezes.

É realmente uma terrivel humilhação para a Inglaterra, «dominadora dos mares», ver-se isolada do commercio mundial pelos alemães, por meio de uma esquadra que ainda não conta 50 annos de existencia, quando lord Palmerstons sem pejo declarára que os alemães não nasceram para navegar os mares. Essa humilhação torna-se ainda maior, quando se considera que a Inglaterra não ousou bloquear as costas da Alemanha. Verdade é que a Inglaterra manda seus navios-patrolhas, mas os submarinos alemães fazem com que ella evite com prudencia um bloqueio systematico. É claro que o bloqueio alemão não se effectua com couraçados e cruzadores, mas sim com submarinos. Para navios mercantes inimigos, o bloqueio existe effectivamente ha um bom lapso de tempo, e não se pode precisar o numero de navios mercantes ingleses e francezes já postos a pique. Em todo caso, não deverão ser poucos, senão o «Standard» e o «Evening Post» não teriam motivo de queixas contra o colossal encarecimento de todos os generos alimenticios na Inglaterra e do agravo da situação, como consequencias do terrivel poder da esquadra de submarinos alemães, e o allivo almirantado inglês não teria chegado ao ponto de aconselhar os navios mercantes que navegassem com bandeiras neutras, que occultassem seu nome de origem e que eliminassem os distinctivos da empresa de navegação a que pertencem. Devia ter sido justamente esse conselho a causa que levou a Alemanha a declarar o bloqueio, pois que, quando impossível se torna distinguir as embarcações inimigas das neutras, outro meio não resta senão o de prohibir também a passagem de navios neutras por aquellas aguas, sob perigo de serem postos a pique.

Nossos leitores lembrar-se-ão de que o Grão-Almirante von Tirpitz, ha cerca de 2 mezes já observára ao representante da «Associated Press», Sr. Carlos von Wiegand, que não estaria excludo um bloqueio das Ilhas Britannicas pela Alemanha, por meio de seus submarinos do novo tipo. Como na Alemanha, ao inverso do que acontece na Inglaterra, os homens de responsabilidade não costumam gabar-se, e só fazem observações desta ordem quando estão certos de que podem apresentar factos que provenham de sua asserção, já se fazia idéa do que era de esperar. Todos os que são affectos ás potencias centras, a Alemanha e a Austria, ou pelo menos, todos os que não patrocinam a causa da Inglaterra, desde aquelle momento se acham em ansiosa expectativa. Mas a Alemanha deu-se o tempo necessario, para ullimar os preparativos finais antes de iniciar o bloqueio, visto como lá não se procura dar começo a execuções de planos, quando não haja segurança para garantir o resultado. Os submarinos destinados a este bloqueio já não são mais simplesmente botes, mas sim verdadeiros cruzadores submarinos. Podem elles mover-se durante semanas, longe da sua base de

operações, e estão munidos, não só de diversos tubos lança-torpedos, como também de canhões submersiveis de tiro rapido. Nestes mezes tempestuosos o bloqueio torna-se mais facil para elles do que para os vasos de guerra destinados a esse fim, pela razão de lhes ser facultado procurarem abrigos nas profundidades onde o mar é sempre tranquillo. Escusado será de mencionar que sua acção muito depende da competencia da tripulação, e que por isso só os mais peritos e arrojados estão em condições de prestar esse serviço.

Tanto maior é a gratidão que a patria lhes deve. Pois, para a Inglaterra, algumas semanas de bloqueio significam a fome, portanto o fim de sua força resistente. Admittindo mesmo, que fosse possível romper o bloqueio, — e isto poderia succeder tanto com um bloqueio de submarinos, como com o emprego dos meios antigos, — neste caso não haveria, por assim dizer, nenhum armador, nem commandante que quizesse expor seus navios ao perigo de sossobrem, nem despachantes que quizessem entregar suas mercadorias. Eis porque os mares em redor das Ilhas Britannicas bem depressa ficarão desertos, cessando a indispensavel importação, enquanto que a exportação de productos industriaes ingleses não será menos irrealizavel do que o transporte de tropas para o Egypto. Esperemos e veremos qual a situação em fins de Fevereiro.

O que podem fazer os Estados Unidos. (Opiniões de Sir Edward Grey, do conde de Okuma e do Sr. Bethmann-Hollweg.

A revista nova-yorkina «The World's Work» está fazendo um interessantissimo inquerito internacional sobre a guerra e sobre a intervenção mais efficiente que nella podem ter os Estados-Unidos para defender a causa da civilização.

No seu numero de Janeiro corrente, a conhecida revista publica as respostas que ao seu inquerito deram o Ministro dos Negocios Estrangeiros da Inglaterra, Sir Edward Grey; o primeiro Ministro do Japão, Conde de Okuma, e o Chanceller do Imperio Allemão, Dr. Bethmann-Hollweg.

A resposta do chefe da chancellaria inglesa é a seguinte:

«Se o «World's Work» deseja saber, em resposta á sua idéa principal, como os Estados-Unidos podem servir melhor os interesses da civilização neste periodo de mudança e de reorganizações, como podem melhor empregar a sua neutralidade e que são as suas oportunidades, não só sob o ponto de vista egoistico, senão também altruista, a unica coisa que posso dizer é que uma grande nação, alheia a este conflicto europeu, deve empregar a influencia que tenha a favor do direito contra o erro.

Nós acreditamos que luctamos pela liberdade e pela independencia, ameaçadas pelo militarismo, e para reparar a cruel falta commettida com a Belgica. Esperamos conquistar uma paz que assegure estes ideaes.

Que influencia podem ter os Estados Unidos e com que fim e quando essa influencia deve ser empregada, são questões que deve resolver o proprio povo norte-americano.

Não creio que seja esta uma resposta apropriada ao inquerito desapaixonado feito pelos editores do World's Work. Mas outra não é possível a um membro de um governo, cuja opinião é que se está luctando pela independencia nacional, a qual todo o seu povo ama e adora. Nestas circumstancias, o homem de Estado não póde fazer outra coisa senão defender a causa do seu paiz e pedir para elle pelo menos, sympathia.»

O Conde de Okuma, Presidente do Conselho de Ministros do Japão, assim respondeu:

«Todas as guerras são horribéis e, mais do que todas, a presente, na qual estão praticamente empenhadas quasi todas as nações da Europa. Nós, os japonezes, sinceramente esperavamos não ser arrastados a ella. Por desgraça, uma situação que não fóra preparada por nós, nos forçou a entrar nella. Chegou um momento em que nada nos restava senão pegar em armas para defender os nossos legitimos interesses e cumprir as nossas justas obrigações.

Sou agora o primeiro ministro de um dos paizes belligerantes; não obstante essa circumstancia, o meu coração aneia pela paz, como o demonstrará o trabalho que estou fazendo, no meu caracter de presidente da sociedade Pró-Paz do Japão.

Devo confessar que não sou sufficientemente entusiasta para acreditar que a era da cessação absoluta das guerras está proxima; no entanto, a mim mesmo infundo a creença de que a nota dominante da civilização moderna, seu persistente espirito, é que o amor ao direito exalta tanto uma nação como a um individuo, e a que a obediencia á lei e á razão conduz ao caminho da paz.

É na realidade muito desaminador que, numa época em que pensavamos estar fazendo progressos reaes para a paz universal, tenha estallado a maior das guerras da historia, entre as mais altamente civilizadas nações da terra.

Mas não desesperemos. Ainda ha uma grande potencia civilizada que está alheia a este espantoso furacão, e essa potencia são os Estados Unidos. É unica a posição occupada por essa potencia. A sua vantagem é grande, porque lhe offerece uma oportunidade, como já o indicou sabiamente o Presidente Wilson para mostrar-se nesta época de provações, como uma nação collocada acima das outras, para demonstrar a serenidade e a imperturbabilidade do seu criterio, a dignidade do seu auto-dominio e a efficiencia da sua acção desapaixonada; e como uma nação que não quer julgar as outras, nem se perturba em suas proprias opiniões, mas se mantém prompta e livre para fazer o que é honroso, desinteressado e verdadeiramente util á paz do mundo.

Seria imprudente e prematuro emitir neste momento uma opinião sobre o que se refere a quando e como a actual guerra terminará, quando e como se restabelecerá a paz. Estou seguro e, por conseguinte, nada me prohibe dizer, que a experiencia desta lucta titanica nos fará adquirir com energia a todos nós, a consciencia das pesadas cargas e dos horribéis estragos causados pela guerra.

Depois deste conflicto apresentar-se-há a occasião para que prevaleça um sabio e imparcial conselho. Refiro-me ao conselho relativo á redução dos armamentos, e que tenda a cultivar o espirito de tolerancia mutua e de mutua estima entre os povos das diferentes raças e credos. Virá também a conseguinte adhesão de todas as nações ao principio da reciproca independencia e igualdade, nas relações entre si.

Enquanto as nações do mundo viverem na paz armada e permitirem aos seus respectivos povos serem dominados por animosidades sociaes ou por prejuizos nacionaes, não poderá haver a verdadeira paz e o mundo terá de soffrir sempre. E quem dará esse conselho tão imparcial e com esperanca de ser escutado? Parece-me providencial que os Estados Unidos se mantenham separados da actual e formidavel lucta, e sinceramente espero que esse paiz assim permaneça durante toda ella.»

O Chanceller do Imperio Allemão, Dr. Bethmann-Hollweg, respondeu nos seguintes termos:

«O editor do «The Vord's Work» pede-me que responda á seguinte pergunta: Como poderiam os Estados Unidos tornar mais util a sua neutralidade em beneficio da defesa da causa da humanidade durante a terrivel lucta actual.

«A resposta parece obvia. O povo dos Estados Unidos serviria melhor a causa da paz mantendo-se não sómente neutral, segundo a letra da proclamação do Presidente Wilson, senão também imparcial, de accordo com o espirito dessa mesma proclamação. É este o unico meio de ganhar a confiança do mundo inteiro e, sem esta confiança, os Estados Unidos não poderão prestar os serviços importantes que desejam prestar á causa da civilização.

«Todo o problema tem dous aspectos. Ultimamente, a Alemanha foi até accusada de deixar morrer intencionalmente de fome a população civil da Belgica, quando é evidente que não haveria a menor questão sobre esse assumpto se a Declaração de Londres não tivesse sido violada pelos nossos inimigos, que procuram impedir o embarque de generos alimenticios, seja qual for o seu destino. Não só a Belgica, mas todos os paizes neutros da Europa, estão soffrendo as consequencias das duras leis que o «navalismo» britannico trata de impôr ao mundo inteiro. Todo o mundo está cheio de piedade pela infeliz população civil da Belgica que soffreu mais do que nenhuma outra os inevitaveis rigores da guerra. A Inglaterra lança-nos as culpas deste estado de coisas. Nenhum alemão accedera ás afirmações feitas pelos ingleses. Os casos da Belgica e do Luxemburgo são identicos. O ultimo paiz manteve-se realmente neutro e não combatu, e por isso não soffreu perdas em absoluto. A Alemanha pagou-lhe larga indemnização pelos prejuizos occasionados com a passagem das suas tropas. A Belgica, ao contrario, luctou, seguindo assim os conselhos da Inglaterra.

«O Livro Branco», publicado por Sir Edward Grey demonstra isto e igual coisa succede com a viagem do Sr. Winston S. Churchill a Antuerpia. A Belgica é simplesmente uma victima da politica britannica, á qual se faz necessario que Antuerpia esteja sempre nas mãos de um vassallo da Inglaterra. Por esta razão, a Grã-Bretanha favoreceu a Belgica desde o tempo que esta se separou da Hollanda, e impoz então a neutralidade belga ás potencias continentaes.

«Quando as tropas alemães marcharam através da Belgica, fizeram-nó porque sabiamos que a França tentava atacar-nos atravessando esse paiz. Garantimos á Belgica a sua completa independencia e integridade territorial; mas, sob a pressão da Inglaterra, a Belgica recusou todos os nossos offercimentos. Já então tinhamos razões para acreditar que a Belgica contava com o apoio dos alliados, pelo qual, no entanto, esperou em vão, como temos visto. Agora sabemos que a Belgica era antes do começo da guerra, não um paiz neutro, mas sim um alliado e uma dependencia da Ingla-

terra. O registro dos archivos do Estado-maior General belga descobriu o facto de que a Grã-Bretanha tinha um accordo militar secreto com a Belgica contra a Alemanha, pelo qual a Belgica tinha quebrado as suas obrigações como nação neutra.

«A Alemanha viu-se obrigada a proceder como procedeu porque está luctando pela sua existencia. Não podiamos permitir que o nosso flanco estivesse á mercê de um ataque realisado por um exercito inglês que desembarcasse em Zeebrugge; não podiamos correr o risco de ver a Alemanha atacada pela sua fronteira inteiramente aberta nas regiões do Reno. Desde que sou Chanceller do Imperio Allemão o desejo de melhorar as nossas relações com a Grã-Bretanha inspirou sempre toda a minha politica estrangeira. Os meus esforços nesse sentido foram friamente repellidos pela Inglaterra. Porque? Porque a Grã-Bretanha ambicionava perpetuar as divergencias existentes entre as potencias continentaes com o proposito de manter a sua supremacia naval. Levada por essa ambição, a Inglaterra por muito tempo a anteve um accordo militar secreto com a França, e, como já disse, com a Belgica. Convenios identicos se preparavam para celebrar com a Russia. Não satisfeita com tudo isto, a Inglaterra pediu ao Japão, cujo desejo era permanecer neutro, que atecasse Kiao-Chao, violando assim a neutralidade da China. O Japão accedea a isso e ao mesmo tempo entrou na posse das ilhas alemães dos mares austraes. A Inglaterra ensinou assim ao Japão o caminho da China, dos mares do sul e, provavelmente também, da India.

«Lamentamos as anteriores consequencias do «navalismo» britannico, que temos de combater até ao fim. Não somos, no entanto, os unicos a soffri-lo. O commercio de todas as nações neutras está perturbado pelo «navalismo» britannico. O mar do Norte está bloqueado pelas minas inglesas, e os vapores de todos os povos neutros, a inda mesmo aquellos destinados a portos neutros também, são conduzidos á força para as bahias britannicas. Repito que lamentamos as perturbações do commercio neutro, mas não devemos ser censurados por isso. A Alemanha espera que a paz virá breve, depois dos grandes sacrificios que a nação alemã fez com uma unanimidade e um ardor sem paralelo na historia. Nenhuma paz, no entanto, será aceitavel senão aquella que garanta a Alemanha contra um segundo ataque dos seus actuaes inimigos. A Alemanha não deseja dominar o mundo; nem, como o «navalismo» britannico, «governar as ondas». O que sómente quer, é eguaes oportunidades, uma politica de porta aberta e um commercio livre em todo o mundo. O que menos a Alemanha deseja, é buscar expansão no continente americano. Isto já tantas vezes officialmente foi dito pelo governo imperial de que faço parte, que quasi não vejo necessidade de repeti-lo neste momento.

(do «Jornal do Commercio» de 19 de Janeiro de 1915.)

Novas provas do accôrdo entre a Belgica e a Inglaterra

O Norddeutsche Allgemeine Zeitung escreve sob o titulo Inglaterra e Belgica, o seguinte: Apareceram novos documentos comprovando que a Inglaterra, de accordo com a Belgica, preparou, já em tempos de paz, minuciosamente, a guerra contra a Alemanha, não só por meios diplomaticos, como também com medidas militares. Ultimamente nossas tropas encontraram manuaes militares secretos sobre caminhos e rios da Belgica, organizados pelo estado maior inglês, trazendo o titulo de «Belgian Road and River Reports, prepared by General Staff War Office» («Informações sobre estradas e rios da Belgica, pelo Grande Estado Maior»). Temos em nosso poder quatro destes manuaes. O primeiro volume já foi impresso em 1912, o segundo em 1913, o terceiro (em duas partes), e o quarto em 1914. Trazem elles impressa a observação Confidenciel. Esta obra é propriedade do governo britannico e destinada a informações pessoas de que fica pessoalmente responsavel pela guarda segura da mesma. O conteúdo só deve ser divulgado a pessoas autorisadas.

Os manuaes contêm as mais exactas descrições de territorio, baseadas em informações militares. O prefacio tem o seguinte teor: «Estas informações instruem sobre o estado dos caminhos sómente em relação á época do seu reconhecimento. Será todavia conveniente, antes de fazer uso destes dados, colherem-se novas informações, afim de assegurar-se que não foram os caminhos obstruidos em consequencia de concertos, canalizações etc.»

Assim é que, por exemplo, o primeiro volume, pg. 130, apresenta, por meio de mappa anexos, a descrição de toda a estrada Newport-Dixmude-Ypres-Menin-Touring-Tournai, segundo as condições de caminhos, terreno, considerações de factica, pontos de observação e relação das aguas.

Esta descrição traz também quantidade, nome e informações de localidades situadas ao longo da referida estrada. Verificamos as distancias exactas entre ellas, bem como indicações minuciosas sobre a relativa rede de caminhos com respeito ás subidas, pontes, cruzilhadas, estações telephonicas e telegraphicas, estações de estradas de ferro (inclusive plataformas e rampas), pequenas vias ferreas, lugares onde existem tanques de petroleo, etc. A cada passo informamos os manuaes, se a população dessas localidades falla o francez em todo ou em parte. Sirvam de exemplo as observações facticas sobre Dixmude na pagina 151, onde se lê leatratamente: «A tomada de Dixmude será difficil nos lados norte e sul. A melhor posição da defesa no lado sul é a oeste da estrada, e até á estrada o atterro da via ferrea; a leste da estrada, uma serie de pequenos montes. A leste da estrada o campo de tiro é bom até 1500 jardas. A leste deste ponto a vista é interceptada por arvores. Dois batalhões seriam sufficientes para a occupação. A artilharia inimiga tomaria posição provavelmente nas proximidades de Hoogmoen e Veertkank. Fóra disto, nada existe ali de importancia factica, mesmo nada, que possa atizar o tempo de marcha. O moinho de Reenscheck é um ponto de observação com vista ampla em redor; o mesmo succede com o Koelberg, a 7 1/2 millas de Ypres, com vista para leste e sub. Cumpre observar que de ordinario os manuaes indicam uma torre de igreja para bom ponto de observação.

Com a mesma minuciosidade achase descrito todo o curso do rio Escalda com todos os confluentes e affluentes, povoações, pontos de desembarque, travessias, pontes, quantidades de botes, etc. Desta forma os manuaes constituem um guia commodo e excellente para o chefe e o official do estado maior, assim como para o sub-official de qualquer posto que seja.

Estes manuaes offerecem ainda as seguintes indicações: 1) Um resumo sobre aquartelamento de tropas, coordenando segundo as povoações e aldeias, com o numero de soldados que podem ser hospedados, informações sobre meios de transporte existentes, e todas as demais indicações de que necessita um commandante; 2) uma serie de importantes conselhos para aviadores na parte da Belgica que fica ao sul da linha: Charleroi-Namur-Liège, e igualmente para os arredores da cidade de Bruxelles.

Este manual militar, cuidadosamente confeccionado e circumspetto, é completado por um mappa dos ancoradouros, leva a a inscripção de «Secret», e provém do mez de julho de 1914.

Estes livros geographicos-militares não foram impressos somente pouco antes ou durante a guerra; tal não seria possível, mesmo sem considerar o trabalho de impressão. Pelo contrario, conforme se deprehe de observações contidas nos diferentes capitulos, o material foi colleccionado desde 1909 por meio de reconhecimento parciais. O primeiro tomo foi impresso em 1912.

Os manuaes provam, portanto, que houve um minucioso preparo de 5 annos a esta data, para a campanha na Belgica neutral, e não representa outra coisa senão as ordens secretas para o exercito inglês que deveria combater. Portanto, o estado maior inglês ha muito tempo que organizou as disposições para o caso presente, prevenido-o com tanta segurança, pelo que denso ao penoso trabalho de compilar os referidos manuaes militares.

Entretanto, não teria sido possível a compilação de uma obra como esta, sem o socorro e forte auxilio do governo belga e das autoridades militares. De outro modo não se podem obter semelhantes indicações, facticas, contendo os mais minuciosos dados estatisticos e facticos, como os que acima mencionamos, ou informações tão exactas sobre material rodante, comportas e pontes. As listas sobre a capacidade de hospedarias, que dispõem da Belgica como se faz com o proprio paiz, só podem provir do governo belga. Neste caso, foi, sem duvida, utilizado material official belga, que foi compilado para utilidade dos ingleses e em muitos casos simplesmente traduzido para o idioma inglês.

Veja-se quão minuciosamente acertaram a Inglaterra e a Belgica, já em tempos de paz, uma cooperação militar! A Belgica, politica e militarmente, não era mais que um assado da Inglaterra. A indignação, que a Inglaterra manifestára perante o mundo inteiro por causa da chamada quebra de neutralidade, fica, por estes documentos, completamente destituída de fundamento e injusta. Se ha quem tem o direito de indignar-se, somos nós.

Quando, por occasião de nossas operações no litoral, as impressas inglesa e franceza affirmaram com ironia que não estavam informados sobre os perigos do territorio inundavel, no terreno que geralmente chamam de disseccado, tinham elles razão em um sentido, isto é, que nós conheciamos, no começo da guerra, as condições do terreno da Belgica, sómente das fontes de informações que se podiam obter nas livrarias. Por isso a apprehensão dos dados sobre reconhecimentos e as excellentes mappaes ingleses representaram para nós uma presa de tanto maior valor. Nós podiamos assim aproveitar immediatamente para nossos fins esse material extraordinariamente util, combatendo a Inglaterra com suas proprias armas.

Isto caracteriza do melhor modo o cuidadoso trabalho de nossos adversarios.

Ier geübt als die militärische. (Das ist ein Beweis, daß die Herrschaften an der Staatskrippe sich gar nicht mehr sicher fühlen. D. Red.)

Zu der Unzufriedenheit über diese Zustände komme dann eine Reihe ungeschickter finanz-politischer Maßnahmen, die Sequestrierung der Bankguthaben und die der Reportgelder, die so große Kapitalmengen festlegte. Umsonst hätten die Besitzer von Wertpapieren versucht, durch Lombardierung flüssige Gelder zu erlangen; überall habe man ihnen mit Acensalzucken geantwortet. Das rufe natürlich Erbitterung hervor. Der gegenwärtige Finanzminister Ribot wage nicht, durchgreifende Maßnahmen zu treffen. Das Geld werde immer knapper, und solange diese Zustände andauern, sei an eine Wiederaufnahme des normalen Geschäfts nicht zu denken. Selbst die Bankhäuser seien oft ohne Darmittel. Wäre die Regierung nicht den großen Banken zu Hilfe gekommen, so hätte man Katastrophen erlebt. Die Bank von Frankreich, die eine Stütze hätte sein können, hat völlig versagt, und der Staat wage nicht, sie zu zwingen, denn sie behauptet in diesem Fall, reine Privatbank zu sein. Die Rettung der großen französischen Finanzinstitute sei gänzlich hinter dem Rücken des Publikums erfolgt. Das Ergebnis sei, daß die Finanzminister die Unbeliebtheit der Parlamentarier und Verwaltungsleute teilen mußten. Es sei heute schon sicher, daß es nach dem Kriege mit den ertragreichen Eisenbahnen auf die Ersparnisse der Bürger, wie sie üblich geworden waren, vorbei sein werde. Das Vertrauen in die Verschiebung der Finanzleute sei völlig geschwunden, was nicht heißen soll, daß der Kredit Frankreichs als solcher Einbuße erlitten habe. Dank seinem natürlichen Reichtum habe das Land sich von ähnlichen Krisen noch stets erholt. Dennoch sei nicht zu leugnen, daß Frankreich durch das Verschulden seiner Finanzleute eine schwere wirtschaftliche Niederlage erlitten habe, die nach dem Kriege zu einer vollständigen Neuordnung seines veralteten Finanz- und Wirtschaftslebens führen müsse. Ein Merkmal des „neuen Frankreichs“ werde sein, daß es sich nicht mehr als bisher dem Einfluß der Finanzleute entziehen werde. Der französische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ erzählt dann schließend noch, daß die Regierung ihre Autorität nicht vollständig habe aufrecht erhalten können. Ihre Maßnahmen stießen auf Widerstand bei den Militärbehörden. Bezeichnend sei die Furcht vor der Uniform und vor dem Ansehen des Militärs, die in der parlamentarischen Welt um sich gegriffen habe; schon seien die unter den Waffen stehenden Senatoren und Abgeordneten veranlaßt worden, nicht in Uniformen an den Sitzungen des Parlamentes teilzunehmen, offenbar, weil sie ihnen ein erhöhtes Ansehen gesehen und möglicherweise zu Kundgebungen geführt hätte!!!

Vergleicht man das alles mit den Zuständen in Deutschland, so haben wir allen Grund zufrieden und zuversichtlich zu sein.

Da die Agence Havas schon wieder meldet, Italien mobilisierte, um sich am Kampfe gegen die Zentralmächte zu beteiligen, österreichische und deutsche Armeekorps seien an der Tiroler, Kärntener und Krainer Grenze aufgestellt, in Trient sei es schon zu Unruhen gekommen usw., so dürfte es zweckmäßig sein, an die Red. über die Stellung Italiens zu erinnern, die Professor Barzelotti im Anschluß an die Regierungserklärung unter allgemeinem Beifall im italienischen Senat gehalten hat. Er sagte, er billige die Regierungserklärung, die von einer absoluten Neutralität, wie von einem Krieg um jeden Preis gleich weit entfernt sei. Er wünsche, daß in einem günstigen Augenblick Italien intervenieren werde, nicht mit den Waffen in der Hand, sondern durch eine mächtige, drohende Ausrufung zum Frieden, um zu verhindern, daß die Umwandlung der früheren geographischen und politischen Gestaltung sich zum Nachteil Italiens entwickle. Er fügte hinzu, daß, wenn einerseits der siegreiche Vormarsch Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan die Interessen Italiens schädigen könnte, es andererseits unbestreitbar sei, daß bei einer Vernichtung der Zentralmächte die Adria ein slawisches und das Mittelmeer ein englisch-französisches Meer werden würde. (An dieser Stelle wurde der Redner durch lebhaften Beifall unterbrochen). Das Land erwarte, daß es von der Regierung, zu der es Vertrauen habe, entsprechend den italienischen Interessen geführt werde. Professor Barzelotti fuhr dann fort: „Um die Gefahren eines Herausretrens aus der Neutralität zu kennzeichnen, genügt es, sich die Anhänger einer Intervention gegen die Zentralmächte zu betrachten. Mit Ausnahme eines Teiles der liberalen Partei, der sich von falschen Voraussetzungen leiten läßt, sind die Fürsprecher des Krieges nur antikstitutionelle Leute. Es sind die Antimilitaristen von gestern, die in dem Kriege eine Gelegenheit sehen und suchen, unsere innere Lage zu verändern; (Lebhafte Beifall), und ihren revolutionären und anarchoistischen Gärungsstoffen Luft machen wollen.“ Der Redner wies auf die schwere Gefahr hin, die infolge des Heiligen Krieges den italienischen Kolonien drohe, falls das Land auf Seiten des Siebenverbandes übernehme, und schloß: „Die Rechnung, die viele über den Ausgang des Kampfes und die Bestin-

gungen aufstellen, unter denen sich derjenige befinden würde, der am Kriege nicht teilnimmt, da er ohne Kompensationen bleibe und dem Urteilsspruch der Sieger ausgesetzt sei, ist naiv; denn sie sieht die vollkommene Niederwerfung einer der beiden Parteien voraus. Daß diese Besiegung wahrscheinlich nicht bei derjenigen Partei eintreten wird, von der es einige hoffen, kann man aus dem Heldennut schließen, mit dem Deutschland den Krieg führt. Grundlegende Erwägungen sprechen gegen eine Intervention, welche die Macht der auf dem Meere mit uns rivalisierenden Staaten (d. i. England und Frankreich) vermehren könnte. Gründe der Moral und des politischen und internationalen Anstandes widerrieten es, unseren Verbündeten (d. i. Deutschland und Oesterreich-Ungarn) den Gnadestob zu geben.“

Auch diese Schlußworte Barzelottis, die doch wahrhaftig eine nicht mißzuverstehende Absage an den Siebenverband darstellen, wurden vom Senat mit lauten Beifallskundgebungen aufgenommen. Man darf wohl annehmen, daß sie auch die Meinung der Regierung ausdrücken, denn es entspricht den Tatsachen, wenn der Senator behauptete, diejenigen, welche gegen Oesterreich wollten, seien die Umstürzler, die gern im Trüben fischen und die bestehende Staatsform umstoßen möchten. So haben die staatsstreuen Elemente — und diese bilden noch immer die überwiegende Mehrheit des italienischen Volkes — allen Anlaß, eine Intervention zugunsten des Siebenverbandes zu vermeiden, von den Beweggründen der äußeren Politik und der Moral, auf die Barzelotti hinwies, ganz abgesehen.

Notizen.

Ein weiterer Ritter vom Eisernen Kreuz. Wiederum ist einer jener tapferen Deutschen, die von hier nach der alten Heimat gingen, um mit ihrem Blut das Vaterland zu verteidigen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Herr Hofphotograph W. Schreiner, der früher hier in São Paulo ansässig war, und jetzt Artillerie-Unteroffizier ist, hat diese höchste Auszeichnung des deutschen Kriegers für Tapferkeit vor dem Feinde erhalten. — Unseren Glückwunsch.

Oesterreich-ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz. Wie aus der Anzeige an anderer Stelle unseres Blattes zu ersehen ist, findet heute Abend um 8 1/2 Uhr im Saale des Hotels São José die erste ordentliche Generalversammlung dieses jungen Vereins statt, der Dank der tüchtigen Männer, die ihn leiten und Dank der Opferwilligkeit der oesterreich-ungar. Kolonie in der kurzen Zeit seines Bestehens ganz hervorragendes geleistet hat. Die sehr bedeutende Zahl der hier lebenden Oesterreich-ungarn ist in den letzten Jahren wenig an die Öffentlichkeit getreten, erst durch den großen Krieg ist ihre Tätigkeit mehr nach außen hin bemerkbar geworden und hat der Allgemeinheit gezeigt, wie opferwillige tüchtige Mitglieder sie besitzt und in wie hervorragender Weise ihre konsularische Vertretung für sie sorgt. In der heutigen Sitzung soll der Zweigverein vom Roten Kreuz durch die Genehmigung der Statuten nach fester Zusammensetzung werden. Es ist daher ein recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Börsenverkäufe. An der gestrigen Börse wurden folgende Papiere verkauft: 3 Aktien der Companhia Paulista zu 335 Milreis und 10 Aktien zu 350 Milreis, 83 Aktien der Companhia Mogiana zu 220 Milreis, 100 Aktien der Banco Commercial mit 60 Prozent Einzahlung zu 87 Milreis, 150 Vorzugsaktien der Companhia Tracção, Luz e Força zu 89 Milreis.

Schwurgericht. Die erste Hälfte des Monats Februar ist bald vorüber und im Schwurgericht hat noch keine einzige Sitzung stattgefunden. Niemand ist es möglich, die nötigen Geschworenen zusammenzubringen. Von allen Seiten entschuldigt man sich, und die Gesuche von der Pflicht als Geschworener befreit zu werden, sind zahllos und besonders sind es Beamte, die sich um diese Bürgerpflicht herumzudrücken versuchen. Die Justizbehörde selbst, in diesen Zuständen nicht ganz schuldlos. Wer nicht zu den Schwurgerichtssitzungen erscheint, wird in Strafe genommen, niemand hat aber bis jetzt die über ihn verhängte Strafe bezahlt. Man verschafft sich einfach ein ärztliches Attest und das Einreiben der Strafe auf dem Wege der Zwangsvollstreckung wird eingestellt.

Diebstahl. Die im Palacio Elegante in der Rua Conselheiro Christiano 17 wohnende Colette Derby beklagte sich bei der Polizei, daß ihr in den Morgenstunden des 6. ds. Ms., als sie sich von ihrem im ersten Stock gelegenen Zimmer des genannten Hotels in die im Erdgeschoß gelegenen Räume begeben hatte, eine wertvolle Verschlussnadel mit 2 Brillanten von 8 und einem von 12 Karat gestohlen wurde. Der mit der Untersuchung des Falles betraute Subdelegado Dr. José Maria do Valle ermittelte, daß der Portier des Hotels, der 25jährige Luiz Renzi, Rua Santo Antonio 35 wohnhaft, das Wertobjekt entwendet hatte. Renzi gestand den Diebstahl ein und teilte mit, daß er das Schmuckstück unter dem Dach eines Klo-

setts im Hause von Pedro Colucci, Rua Alvaro de Carvalho 48 versteckt habe. Beim Nachsuchen fand die Polizei dann nicht nur die Brillantenadel, sondern auch Messer und Gabel, seidene Kleider, Mäntel, Parfümerien usw., die anderen Bewohnerinnen des gleichen Hotels ebenfalls gestohlen waren. Es sind Schritte getan, um den Dieb vorläufig in Haft zu nehmen. Die Brillantenadel hat einen Wert von 22 Contos de reis und wurde ihrer Besitzerin bereits wieder zugestellt.

Rückständige Steuern. In Rücksicht auf die Krise, die Handel und Wandel bedrückt, ist beschlossen worden, die Zahlungsfrist für die aus dem Jahre 1914 noch rückständigen Grund- und Gebäudesteuern bis Ende dieses Monats zu verlängern. Bis zu diesem Zeitpunkt können diese Steuern noch ohne Strafzuschlag bei der Recebedoria de Rendas der Hauptstadt gezahlt werden. Vom 1. März ds. Js. an werden dann alle nicht gezahlten Beträge dieser Steuern auf gerichtlichem Wege eingetrieben werden.

Israelitische Kolonisation. Die „Jewish Colonisation Association“, die in Argentinien von dem verstorbenen Baron Moritz Hirsch eingerichtet wurde, hat im Staate Rio Grande de Sul eine neue jüdische Kolonie gegründet und zwar im Municipij von Passo Fundo. Dieselbe trägt den Namen „Quatro Irmaos“ und liegt westlich von der S. Paulo-Rio Grande Eisenbahn in sehr fruchtbarer Gegend. Es sollen dazwischen russische Juden, die Ackerbauer sind, angesiedelt werden. Die Ländereien nehmen eine Fläche von 93.885 Hektar ein, von denen ungefähr 44.000 Hektar aus Wald bestehen. Vor einem Jahre bereits hat man mit der Besiedlung angefangen und jetzt befinden sich dort bereits 430 Familien mit 2630 Köpfen. 150 Familien sind als Kolonisten installiert und haben Feld und Waldparzellen von 65 bis 80 Hektar in Bearbeitung. Bis jetzt sind 10.640 Hektar bestodet und 260 Parzellen vermessen, doch schreitet die Vermessung weiter fort. Die Direktion für die Landbesiedlung (Povoamento do Solo) hat den Einwanderern Freipassagen bis zur Station „Erchang“ gewährt, welche 20 Kilometer von der Kolonie entfernt liegt. Fortgesetzt werden Nachrichten nach dem Auslande an die auf der Kolonie angesiedelten Leute befördert, die ihre Verwandten auffordern, ebenfalls nach der Kolonie zu kommen. Auf derselben ist bereits Mais in einer Ausdehnung von 600 Hektar angepflanzt, der sehr gut trägt. Ferner gedeihen Bohnen, Mandiokwurzeln, Süßkartoffeln, Alkafa, von dem 8 Hektar bepflanzt sind, Tabak und mehrere andere landwirtschaftliche Produkte. Es sind außerdem 4 Schulen in besonderen Gebäuden und zwei Krankenhäuser errichtet.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Die Fixigkeit der Agence Havas sich im direkten Gegensatz zu ihrer Fertigkeit im Fabrizieren von Lügentelegrammen. Beispielsweise lesen wir in der vorgestern hier eingetroffenen „Frankf. Zeitung“ vom 15. Januar, daß der Hajag-Dampfer „Dacia“ an Eduard Dreifling in Marquette (Michigan) verkauft wurde usw. Dasselbe Nachricht verbreitete vor einigen Tagen die Agence Havas als Telegramm. Die Leiter ihres Rio-Büros, welche nach Ankniff der europäischen Posten die ihr wichtig erscheinenden Zeitungsnotizen in „Eigen“ Depeschen umwandeln, kennen ihre Pappenheimer von „la bas“, von denen sie eben wissen, daß man ihnen alles Lieten kann.

Zu dem Verkauf des Dampfers bemerkte nach W. B. die „Times“: „Die babstliche Übernahme des Dampfers „Dacia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der unter amerikanischer Flagge fahren soll, wird in Schiffsfahrkreisen mit großem Interesse verfolgt. Man glaubt, daß eine solche Uebertagung als Präzedenzfall von größter Wichtigkeit sein würde. Es wird offen gesagt, daß die Verbände — die Uebertagung nicht anerkennen sollten, die es nützlich sei. Die „Dacia“ müßte, wenn sie in See ging, durch ein britisches Kriegsschiff beschlagnahmt werden. Seit die deutschen Dampfer von den Meeren verschwanden, bedien sich die japanischen Gesellschaften, die Gelegenheit wahrzunehmen. Die Flottmachung von deutschen Schiffen würde daher unannehmlich empfunden werden. Die Schiffsbesitzer hätten bereits die Charterung von amerikanischen Schiffen, die Baumwolle nach Bremen bringen sollen, mit Staunen verfolgt. Während jedoch anerkannt wird, daß Gründe bestehen, diesen Handel zu erlauben, würde der Verkauf eines deutschen Dampfers an einen amerikanischen Besitzer als etwas ganz anderes und eine viel ernstere Angelegenheit behandelt werden.“

Von „Ungesetzlichkeit“ können nur die Engländer fassen. Gesetztlich ist der Verkauf der „Dacia“ jedenfalls nach der Auffassung derjenigen, die er direkt angeht: Amerikaner und Deutsche. Vielleicht werden nach dem 18. d. die Engländer herzlich froh sein, wenn ihnen einmal deutsche, unter amerikanischer Flagge fahrende Schiffe Nahrungsmittel aus Amerika zuführen können, damit sie nicht verhungern.

Zur Emission von 100.000 Contos in Bundesschatzamtanweisungen. Wie bereits berichtet, hat die Bundesregierung die Ausführung des Beschlusses des Nationalkongresses betreffend Deckung der Defizite frühere Finanzjahre angekündigt. Es sollen zu diesem Zwecke 100.000 Contos in Schatzamtanweisungen, verzinsbar zu 5 Prozent p. a. und rückzahlbar in Jahresfrist, ausgeben werden. Namentlich sollen Gläubiger des Bundes, deren es noch die schwere

Menge gibt, mit Anweisungen bezahlt werden. Falls die Regierung die Zurückzahlung innerhalb Jahresfrist nicht bewerkstelligen kann, behält sie sich in Uebereinstimmung mit der betreffenden legislativen Ermächtigung vor, die Frist um ein Jahr zu verlängern.

Früher waren Schatzamtanweisungen wegen ihrer Kurzfristigkeit gesuchte Anlagepapiere und sie bildeten eine Art Zirkulationsmittel-Surrogat. Die neue Emission dürfte über beim Publikum nur schwer unterzubringen sein, selbst wenn die Lage des Geldmarktes normal wäre, weil sich wohl jedermann an der Klausel bezüglich eventueller Fristverlängerung stößt. Der Bundes senator und frühere Finanzminister Eullhões äußerte sich über die Emission sehr optimistisch, indem er die Meinung vertrat, daß Private ihre Ersparnisse in dem Papier anlegen würden. Das wäre möglich, wenn der Kredit des Bundes nicht durch chronische finanzielle Mißwirtschaft total erschüttert wäre und die Ersparnisse nicht infolge der furchtbaren Krise auf ein Minimum reduziert wären. Die Bundesregierung ist skeptischer als Herr Eullhões, indem sie die Anweisungen gar nicht erst dem Publikum anbieten, sondern sie direkt den Bundesgläubigern in Zahlung geben will. Für sie ist die Hauptsache, daß die alten Defizits erst einmal gedeckt werden und sie mit einem „reinen“ Haushaltsabschluß vor die Öffentlichkeit treten kann.

Die mit den Anweisungen beglückten Gläubiger werden sich schon zu Geld zu machen wissen, wenn sie es nötig haben. Natürlich werden sie nur Abnehmer finden, wenn sie ganz bedeutende Konzessionen im Preise machen. Das werden und können die meisten von ihnen auch unbedenklich tun, denn sie haben der Regierung bezw. den Steuerzahlern nach allen Regeln der Kunst das Fell über die Ohren gezogen.

Chic Parisien. Wir erhielten die No. 198 dieser Modezeitschrift, die seit langen Jahren für die elegante Mode tonangebend ist. Trotz des Krieges ist das Heft für die Frühjahrsoleuten pünktlich im Januar erschienen, was wohl seinen Grund hat, daß das Blatt trotz seines französischen Charakters in Wien hergestellt wird. Wie nicht anders zu erwarten war, hat keiner von den großen Modellschneidern wohl Zeit und Stimmung gehabt, etwas radikal neues zu schaffen. Die diesjährige Frühjahrsmode lehnt sich in den Formen an schon Bekanntes an. In die Augen fällt, daß die Röcke alle nach unten weiter werden und infolgedessen in Falten herabfallen, aber noch immer luftfrei getragen werden. Um die Hüften trägt man breite Schärpen, einfarbig oder in Blumen und Phantasie Mustern. Die Taillen lassen den Hals frei, der mit Phantasie-Kragen, die nach hinten teilweise in Spitzform geschnitten sind, geschnitten wird. Wie immer im Frühjahr ist für die Straße blau, d. h. dunkel oder marineblau beliebt, man trägt auch feldgrau oder kaki und hat sich hier die Mode an die Farbe der Uniformen der im Felde stehenden Soldaten angelehnt. In Side wird glatter Ripps bevorzugt, es kommen aber auch Brokat und Figurenmuster auf, die an Möbelmuster und an die Galatöiten bei Hofe in früheren Jahrhunderten erinnern. In den Schnitten herrscht eine ungeheure Mannigfaltigkeit. Manche Formen sind direkt bizarr und ist der Phantastie ein großer Spielraum gelassen.

Die Entschlingung der deutschen Schlachtlinie im Westen von den Vogesen bis zum Kanal. Die Heile 14—16 der so rasch beliebt gewordenen Kriegszeitschrift „Der Völkerkrieg“ (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart) behandeln einen besonders interessanten Abschnitt des großen Krieges: die Entwicklung der jetzigen westlichen Schlachtfront, beginnend mit den Schlachten an der Marne und endend mit der Ausdehnung der Kampflinie bis zur Nordsee nach der Einnahme von Antwerpen. Kein Teil der bisherigen Operationen ist so reich an ungelösten Fragen wie dieser, nirgends läßt sich der innere und äußere Zusammenhang der Ereignisse schwieriger verfolgen als hier. Soweit sich aus dem bis jetzt vorhandenen Material ein geschlossenes Bild gewinnen läßt, ist dies im „Völkerkrieg“ überraschend gut gelungen. Die Schlachten an Marne und Aisne werden in klaren Zügen geschildert, viele Einzelheiten werden lebendig vergegenwärtigt durch fesselnde Darstellungen von Augenzeugen und Berichterstatern, unter denen Luigi Barzini, der geistreiche italienische Kriegskorrespondent, besonders häufig zu Wort kommt; seine Schilderungen vom Schlachtfeld am Ourg, vom Kampf bei Soissons und von der Beschlebung der Reimscher Kathedrale sind schlechthin Meisterstücke der Kriegsbeschreibung. Die Rätsel der deutschen Südschwenkung vor Paris sind vor allem des deutschen Rückzugs würdem vom militärischen Standpunkt aus eingehend erörtert. Die Deutungen, die hier gegeben werden, sind außerordentlich einleuchtend.

Der Rückzug des rechten Flügels und des Zentrums des deutschen Westheeres wirkte bekanntlich auch auf die Armeen des linken Flügels zurück. Man liest mit einem leisen Schmerz von den schönen Erfolgen hier im Süden, auf deren Früchte zunächst verzichtet werden mußte. Aber die neue Offensive brachte rasch Entschädigung: der Angriff der Bayern auf die Sperrortlinie, der in der Einnahme von St. Mihiel und der Erstürmung des Forts Camp des Romains seinen Höhepunkt fand, wird ein unvergängliches Ruhmsblatt in der Geschichte dieses Krieges bleiben. Zu verdanken ist dieser Erfolg vor allem unseren schweren Geschützen der

verschiedensten Kaliber, deren Teilhaft Professor Georg Wegener an einer Anschauung lebendig schildert.

Im Norden zog sich indes die Schlachtfront infolge der französischen Umlage manövers gegen unseren rechten Flügel immer mehr in die Länge und näherte sich rasch der Nordsee. Höhepunkte der Darstellung sind hier die Berichte über die Kämpfe um Arras und die Einnahme von Lille.

Nach der Eroberung von Antwerpen konnte der deutschen Abschließungsmauer der Schlachtfeld eingefügt werden. Die Belagerung von Antwerpen ist vielleicht das fesselndste und abgerundete Stück, das diese Kriegeschronik bisher gebracht hat. Hier schöpft der Bearbeiter wirklich aus dem Vollen, das Mosaikbild ist harmonisch und lückenlos zusammengesetzt, es fehlt auch nicht ein Steinchen. Die vorbereitenden Operationen, die Beschlebung der Außenforts, die Kämpfe auf der Westseite, das Ringen am Nethabschnitt, die Beschlebung der Stadt und der Außenforts — alles wird in knapper, klarer Darstellung vorgeführt. Ein Artikel von Walter Oertel „Hinter der Front der Belagerungsarmee“ gibt die frischen Farben persönlicher Anschauung dazu. Dieser erste Teil, der die eigentliche Belagerungsaktion schildert, wird durch einen zweiten ergänzt, der dasselbe Bild von innen zeigt: die Lage im belagerten und erobernden Antwerpen nach Berichten vieler Augenzeugen. Die Verfolgung der belgisch-englischen Verteidigungsarmee fand mit der Einnahme von Ostende ihren Abschluß. Auch hier ist wieder die feine, stimmungsvolle Schilderung des Italieners Barzini hervorzuheben. Ein interessanter Artikel über das Hauptquartier und Abschnitte über die deutschen Fürsten beim Westheer, über den Luftkrieg und über die deutsche Verwaltung in Belgien beschließen dieses abwechslungsreiche und wichtige Stück.

Den beigegebenen Bildern und Karten merkt man an, daß diese Hefte mit besonderer Sorgfalt ausgestattet sind; sie bilden wirklich ein zur vollen Erfassung des Textes unentbehrliches, gediegenes Anschauungsmittel. Vorzüglich gelungen ist besonders das ganzseitige Bildnis des Generals v. Beseler.

Was sagt Herr Lauro Müller dazu? Brasilien hat bekanntlich im gegenwärtigen Kriege seine Neutralität erklärt, aber gewisse Leute scheinen die Aufrechterhaltung derselben der Regierung so schwer als möglich machen zu wollen. Wir meinen natürlich nicht Privatleute, sondern Leute in öffentlichen Stellungen. Zu diesen gehört auch der Militärattaché bei der brasilianischen Gesandtschaft in Paris, Major Fleury de Barros, der sich gedrängt fühlte, im Pariser „Temps“ sein französischfreundliches Herz auszuschütten. Er vergleicht in seinen Äußerungen Deutschland mit einem wütenden Stiere. Aber der Stier schwankt schon, sein Blick sei nicht mehr schlafwandend, sondern habe die Entschlossenheit verloren; das Tier zögere und fürchte, sich ins Verderben zu stürzen. Man müsse warten, bis es seine Kräfte erschöpft habe, um es dann zu fangen, indem man es bei den Hörnern fasse. Jeder Tag, der verstreiche lüge ein fruchtbares Gled zu der Kette des Widerstandes der Siebenverbandsstruppen, welche die Mehrzahl der Völker der Erde anfeueren, indem sie ihnen zurufe: „Vorwärts! Vorwärts!“ Der Attaché schließt mit den Worten: „Wir Lateiner der Neuen Welt wollen die Heeregrößen, welche dem Siege entgegengehen.“

Man hat nicht gehört, daß der Oberst Julien, der zu den tüchtigsten Offizieren des brasilianischen Heeres gehört und außerdem ein begeisterter Bewunderer Deutschlands ist, seine Eigenschaft als Militärattaché auf deutscher Seite mißbraucht habe, um Frankreich oder England oder Rußland oder Belgien in derartiger Weise in der deutschen Presse anzugreifen, sondern Herr Julien tut, was seines Amtes ist: er studiert das deutsche Heer und den Krieg, um die gesammelten Erfahrungen später für die Verteidigung des Vaterlandes zu verwerten. Vielleicht wird er, nach Erfüllung seiner Aufgabe in die Heimat zurückgekehrt, auch einmal seine Ansichten öffentlich äußern. Während des Krieges aber weiß er zu schweigen; am allerwenigsten wird es ihm einfallen, in der Presse des Landes, in dem er beglaubigt ist, über ein anderes kriegführendes Land herzu ziehen, mit dem Brasilien in Frieden und Freundschaft lebt. Hoffentlich zieht Herr Lauro Müller aus der Handlungsweise des enthusiastischen Majors Fleury die Konsequenzen und ruft den Herrn nach Brasilien zurück. Es ist gerade genug, wenn brasilianische Diplomaten außer Dienst ihrer feindseligen Stimmung gegen Deutschland in der französischen Presse Ausdruck verleihen. Daß dies auch Männer im aktiven diplomatischen Dienst tun, das kann und darf die Bundesregierung sich nicht gefallen lassen.

Die neue Schatzscheinemission. Der Bundespräsident hat den Finanzminister zu einer Emission von Schatzscheinen ermächtigt, die auf Papier lauten, und zwar bis zum Höchstbetrage von 100.000 Contos. Diese Schatzscheine sollen zur Begleichung des in Papier zahlbaren Defizits aus dem Jahre 1914 und den Vorjahren verwendet werden. Die Ausgabebedingungen sind ähnlich wie bei den Goldschatzscheinen, nur daß die Verzinsung 6 Prozent jährlich beträgt. Die Ausgabe an die Gläubiger erfolgt ebenfalls zum Nennwert, die Einlösung nach einem Jahre, wenn die Regierung dazu in der Lage ist; andern-



Kaiserlich Deutsches Konsulat São Paulo

Bekanntmachung. Zufolge einer neuen Verordnung ist jeder, der aus dem Ausland in das Reich einreist...

Verein Deutsche Schule S. Paulo. Zum 1. April suchen wir einen seminaristisch gebildeten Lehrer oder Lehrerin...

Photographisches Atelier. Ein bedeutendes photographisches Geschäft im Innern ist zu verkaufen...

Perfekte deutsche Köchin. mit la. Referenzen sucht Stellung in Familienhaus oder Restaurant...

Bar Transvaal. Travessa do Comercio No. 2 São Paulo. Stets frische gutgeputzte Schoppen...

Sonnabend, den 13. Februar 1915. Kölner Karneval in São Paulo bei Jorge Witzler, Rua Santa Epitaphia 3-5

Todesanzeige und Dank

Am Montag verschied plötzlich unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe Walter Gerhard Ernst...

S. Souza Ramos Zahnarzt 648

Hausmädchen für leichte Arbeiten von kleiner Familie gesucht...

Maria Mimmler. Jünger Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Herr Julio Chatton wird gesucht in der Exp. dieses Blattes São Paulo, vorzusprechen

Schönes Haus ist in der Rua Sto. Antonio 193 zu vermieten.

Teilhaber. Stillor oder tätiger mit 2 bis 3 Conto de Reis wird zur Übernahme eines bereits längere Zeit mit bestem Erfolg betriebenen Unternehmens...

Hausmädchen wird von einer brasilianischen Familie per sofort gesucht.

Unmöbliertes Zimmer mit Pension bei deutscher Familie gesucht...

Deutscher Lehrer. Solde Referenzen gut bestanden, beste Referenzen, musikalisch, sucht Stellung...

Zu vermieten ein elegantes möbliertes grosses Vorderzimmer in einem Gartenhaus...

Zu vermieten ein Haus für 1008 auf mehrjährigen Kontrakt...

Viktorija Strazak. aus der Wiener Universitätsklinik geprüfte u. diplomierte Hebammen

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO. an der Avenida und dem am Hauptplatz der Lampe, Deutsch-sches Familienhotel.

Kaufmann 28 Jahre alt, sucht irgend welche Stellung im Innern...

Gesucht eine Köchin und ein Hausmädchen für kleinen Haushalt...

Gesucht wird ein Grundstück in der Gegend von Guapira...

Alleinstehende Frau sucht in einem Familienhaus ein möbliertes Zimmer...

Zu vermieten ein elegantes möbliertes grosses Vorderzimmer in einem Gartenhaus...

Zu vermieten ein Haus für 1008 auf mehrjährigen Kontrakt...

Vizelfeldweber d. L. ged. Einj. Freiw., Kaufmann, 30er, infolge Krankheit u. Krieg in bedrängter Lage...

Zu verkaufen deutsches modernes Barbieregeschäft mit zwei Stühlen...

Chacara In Conceição dos Guarulhos ist eine gut kultivierte Chacara zu verkaufen...

Chacara In Tremembé ist eine schöne kleine Chacara mit Obstbäumen, Tannen und verschiedenen Zierbäumen...

Biomalz empfiehlt billigst A. LIPPMANN Pharmacia Universal

Pensão Allemã Zur deutschen Flotte R. da Constituição, 160 SANTOS.

Zur geistl. Beachtung. Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme...

Gegen weisse Haare gibt es nichts Besseres als den Gebrauch der Brillantina Triumphi...

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo

Chacara. In Tremembé ist eine schöne kleine Chacara mit Obstbäumen, Tannen und verschiedenen Zierbäumen...

Chacara. In Tremembé ist eine schöne kleine Chacara mit Obstbäumen, Tannen und verschiedenen Zierbäumen...

Chacara. In Tremembé ist eine schöne kleine Chacara mit Obstbäumen, Tannen und verschiedenen Zierbäumen...

35 Contos auf erste Hypothek für ein Haus im Zentrum der Stadt...

Abreisehalter sind Möbel und sonstige Hausgegenstände, sowie Hühner und Enten billig zu verkaufen...

Hebammen-Schule von São Paulo. 795 (Escola de parteiras de S. Paulo)

Eine deutsche Frau Witwe ohne Kinder, sucht Stellung bei einem oder mehreren Herren...

Junges gebildetes Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Kinderfräulein...

Briefmarken Dublettsammlung von Brasilien und anderen Ländern...

Gesangverein Lyra Rio de Janeiro

Allen denen, die zum Gelingen des Festes zum Besten des Roten Kreuzes beigetragen haben...

Lapa. Mehrere Baustellen neben den Ländereien der City of S. Paulo...

Schweizerin tüchtige Kontoristin, wünscht ihre Stellung zu wechseln...

Umsonst vermietet wird helles Porão-Zimmer, passend für eine ältere Frau...

Gesucht eine Gouvernante-Lehrerin für 2 Kinder von 8 und 5 Jahren...

falls wird sie die Laufzeit um ein weiteres Jahr verlängern und nur die Zinsen bezahlen...

Die Kohlenlieferung für die Zentralbahn. Unsere Leser werden sich erinnern, daß bei der Vergebung einer Kohlenlieferung...

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes: Bestand 859\$100

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Liste der Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach' and 'Gesammelt von Herrn João Beigel'.

Die Inder schiessen auf die Engländer. Ein Feldpostbrief eines deutschen Artillerieoffiziers in der „B. Z. am Mittag“ enthält folgende Stelle...

Handelsteil. Brasilianische Bank für Deutschland São Paulo.

Table with 2 columns: Country and Amount. Includes 'Auf Deutschland', 'Italien', 'Portugal', 'Spanien'.

Banco Allemão Transatlantico São Paulo. Kurbestellung vom 10. Februar 1915.

Table with 2 columns: Country and Amount. Includes 'Auf Deutschland', 'Italien', 'Spanien', 'New-York'.

Kaffeemarkt. Santos, den 10. Februar 1915.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Zufahren aus dem Innern', 'Ueberladungen von der Paulista'.

Zufahren in Santos.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Vom Tage', 'Seit 1. des laufenden Monats'.

Verschiffungen.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Am 9. ds.', 'Seit 1. des laufenden Monats'.

Vorräte.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Am 9. ds.', 'Verkäufe'.

Einnahmen des Steueramtes von Santos vom 10. Februar 1915.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Gesamteinnahme vom Tage', 'Einnahme seit dem 1. d. Mts.'.

Steueramtlich abgefertigter Kaffee.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Mit der Paulistabahn zugeführt', 'Kaffee von Minas'.

Einnahmen aus dem Goldzuschlag.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Kaffee aus dem Staat São Paulo', 'Minas'.

Von der Maklerkammer ausgegebene Wechselkurse.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Anf Hamburg', 'London', 'Paris'.

Kaffeeverschiffungen vom 9. Februar 1915.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Dampfer „Rio Claro“', 'Naumann, Gepp & Co. Ltd.'.

Dampfer „Minas Geraes“ (nat.).

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'J. Aron & Co.', 'Arbuckle & Co.', 'Diverses'.

Dampfer „Tropico“ (nat.).

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Co. Prado Chaves', 'R. Alves, Toledo & Co.', 'Michaelsen, Wright & Co. Ltd.'.

Dampfer „Tibogy“ (nat.).

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Arbuckle & Co.', 'Zusammen'.

Nach Genoa.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Societade A. Martinelli', 'Comp. Puglisi', 'Co. Prado Chaves'.

Nach Neapel.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Societade A. Martinelli', 'Comp. Puglisi', 'F. Macchioclati & Co.'.